Bielefelder Volks-Zeitung

Beilagen: „Unterhaltungsblatt“ und „Praktischer Ratgeber“.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Abonnementspreis: 1 M. 25 Pfg., durch den Postboten ins Haus gebracht 1 M. 67 Pfg. vierteljährlich; mit „Illustriertes Sonntagsblatt“ 35 Pfg. mehr. Anzeigen kosten 15 Pfg. die Petitzeile oder deren Raum, Reklamen à Zeile 50 Pfg.

Nr. 295. Samstag, den 21. Dezember **1901.**

Hierzu der „Praktische Ratgeber“ und zwei Beiblätter.

Sehr zu empfehlen

ist es, die Zeitung schon jetzt bei den Briefträgern bezw. Postanstalten für das 1. Vierteljahr 1902 zu bestellen, damit eine Unterbrechung in der Zusendung vermieden wird.

Was diese Zeitung kostet, ist am Titelkopfe derselben zu lesen.

Wer das **„Illustrierte Sonntagsblatt“** zu unserer Zeitung wünscht, muß dies bei der Bestellung **ausdrücklich angeben.**

Für **neu hinzutretende Abonnenten** bemerken wir, daß anfangs Januar k. J. mit dem Abdruck einer längeren, spannend geschriebenen Erzählung begonnen werden wird.

Tages-Ereignisse.

Deutschland. + Berlin, 20. Dez. **Ein bemerkenswertes Schreiben Miquel's** geht jetzt durch die Presse. Herr Miquel hat es 1884 an einen Prediger in Osnabrück gerichtet und darin seiner Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß die schroffen Vertreter der exklusiven liberalen oder orthodoxen Richtungen durch ihr Auftreten die ganze Grundlage der (protestantisch-) kirchlichen Organisation gefährdeten. Oft, wenn man das starke, geschlossene Vorgehen der Katholiken, die Uneinigkeit der Protestanten, den wachsenden Radikalismus sehe, werde einem ganz bange um das Werk der Reformation. Es sei auf kirchlichem wie auf politischem Gebiet: Unsere nationale Krankheit sei immer noch das Uebermaß des Individualismus, der das Trennende, nicht das Vereinigende suche. Diese Richtung müßten alle verständigen Männer unablässig bekämpfen, und zwar auf allen Gebieten. Der Reichsbote kommentiert diesen Brief und da er offenbar nur zu wohl fühlt, wie schlimme Folge die Uneinigkeit für das „Werk der Reformation“ hat, so gilft er sich über seinen Schmerz hinweg mit dem üblichen Gepolter gegen die katholische Kirche: „Die sittliche Wirkungskraft der evangelischen Kirche besteht in dem lebendigen Glauben und der Liebe — nicht in einer äußeren Einheit. Durch ihre hierarchische Einheit ist die katholische Kirche dazu verleitet worden, Politik zu treiben, nach äußerer Macht und Herrschaft zu streben und für den Papst königliche Würde zu fordern. Was hat aber die Welt darunter alles zu leiden gehabt! Welche große Thorheit ist es deshalb gerade von den Politikern, daß sie sich von der Einheit Roms imponieren lassen, sie dadurch unterstützen und sich selbst nur Schwierigkeiten bereiten. Das deutsche Reich und insbesondere Preußen haben gefährlichere Gegner als die hierarchische Einheitsmacht der katholischen Kirche. Trotzdem hofieren die Diplomaten vor der römischen Hierarchie und behandeln die evangelische Kirche nur desto geringschätziger.“ Gut gegeben! Nur wird der Reichsbote damit den Rationalismus, Ritschllianismus usw. im Protestantismus, die ihm soviel Sorge machen, nicht los.

— **Eine für Bebel charakteristische Beweisführung** findet sich in der „großen“ Rede des sozialdemokratischen Agitators gegen den Zolltarifentwurf. Bebel hat, um den „Beweis“ darüber zu führen, daß eine üble Lage in der Landwirtschaft nicht besteht, u. a. folgendes bemerkt:

„Das bestätigt auch eine Schrift des Rittergutsbesitzers Mack aus Althof-Ragnit, also auch aus dem Osten, der z. B. anführt, daß er durch die Einführung des elektrischen Betriebes in seiner Wirtschaft eine Verbilligung der Produktion pro Hektar um 48 M. und eine Steigerung des Ertrages um 45 M. herbeiführte; also insgesamt einen Gewinn von 103 M. erzielte. Das sind doch Zahlen, die nicht bestritten werden können.“

In der „Ostpreußischen Ztg.“ schreibt nun Herr Mack aus Althof-Ragnit selbst zu dieser Bebelschen Aeußerung:

„Die Schrift (auf welche Bebel sich beruft) enthält auf Seite 33 das Resultat von Berechnungen über die Ersparnisse an lebender Arbeitskraft bei Ausnutzung aller bis heute brauchbar befundener landwirtschaftlicher Maschinen (also keineswegs bloß der modernen elektrischen, wie Bebel meinte) mit 48 Mk. pro Hektar und bei einer Produktionssteigerung infolge von Tiefkultur um 20 pCt. einen Mehrertrag von 59 M. pro Hektar, das macht zusammen 107 M. Gewinn pro Hektar, gegenüber einer Wirtschaftsweise ohne jede Maschine, die heute nicht mehr vorkommt. Gegen diese Taktik, einen Satz aus einer 56 Seiten umfassenden Abhandlung für seine Beweisführung herauszugreifen, läßt sich natürlich nichts machen, auch wenn Herr Bebel noch willkürlich zusetzt, daß ich dieses Resultat durch Einführung des elektrischen Betriebes selbst erzielt habe, was leider nicht der Fall ist.“ — Man sieht, es ist mit den Bebelschen „Beweisen“ eine eigene Sache.

— **Die „Bedeutung der politischen Parteien“** hebt die „Kreuzztg.“ hervor gegenüber der in sogenannten unparteiischen Zeitungen herrschenden Mode, „von Zeit zu Zeit über unser altes, „abgelebtes“ Parteiwesen zu schelten und die Parteien überhaupt als etwas ganz Unzeitgemäßes mit dick unterstrichener Geringschätzung zu behandeln“. — Die „Kreuzztg.“ braucht sich hierfür nicht auf die unparteiischen Zeitungen zu berufen; auch in dem ihr näherstehenden Bund der Landwirte herrschen ähnliche Ansichten. Die „Kreuzzeitung“ betont, „daß namentlich dem deutschen Volk die politische Partei so notwendig ist wie materiell das liebe Brot“. Gegenüber der „seltsamen“ Auffassung, daß die parlamentarische Zukunft eigentlich den „Wilden“, den „selbständigen Charakteren“ gehöre, erklärt die „Kreuzztg.“:

„Allenthalben im Deutschen Reiche ist man bemüht, ein möglichst enges Zusammenfassen der verwandten Kräfte herbeizuführen. Soll allein in der Politik das nicht gelten, was allenthalben als Regel aufgestellt wird? O nein! Ohne Organisation, ohne Disziplin ist im politischen Leben kein Erfolg denkbar. In den Parlamnnten leiden wir nicht unter dem Bestehen der alten, angeblich „abgelebten“ Parteien, sondern an dem Zuviel neuer Parteibildungen, an dem Ueberhandnehmen des Eigenbrödlertums. Wer aber zieht daraus den größten Nutzen? Das ist unzweifelhaft die Sozialdemokratie, die am besten organisierte und am festesten disziplinierte Partei Deutschlands. Welch ein Vorteil für sie, wenn sie es im Reichstage nur mit den „Wilden“, den „selbständigen Charakteren“ zu thun hätte! Wie sollte es dann auch ermöglicht werden, ein bestimmtes Ziel durchzusetzen, eine Reichstagsmehrheit zusammenzubringen, wenn wir nicht unsere — und gerade unsere alten, im Volke wurzelnden — Parteien hätten?“

An den Auslassungen der „Kreuzztg.“ ist sehr viel Richtiges. Es ist aber nicht nur bei den sogenannten unparteiischen Blättern Mode geworden, auf die „abgelebten“ Parteien zu schelten. Hat nicht Miquel das Wort geprägt: Die alten Parteien haben sich überlebt? Und auch von anderer Stelle sind schon ähnliche Ansichten über die politischen Parteien geäußert worden.

— **Sämtliche polnischen und tschechischen Vereine Sachsens** wurden von der Regierung angewiesen, alle öffentlichen Versammlungen fortan in deutscher Sprache zu führen.

Metz, 20. Dez. Bezüglich der vom Bischof von Metz verfügten **Versetzung des Pfarrers Colbus** von Neunkirchen richtete Bischof Benzler von Metz an den Lorrain ein Schreiben, worin er erklärt: Da die Zeitungen fortfahren, einer von mir aus rein kirchlichen Ursachen getroffenen Maßregel politische Beweggründe unterzuschieben, sehe ich mich genötigt, solchen Deutungen entschieden zu widersprechen. Es liegt mir daran zu erklären, daß sie nur auf Unkenntnis oder Böswilligkeit beruhen können. In beiden Fällen sind sie für meine Person und meine Verwaltung eine Beleidigung, gegen welche ich laut Verwahrung einlegen muß.

England. London, 19. Dez. Eine von Liberalen einberufene Versammlung im Birminghamer Rathaus, in welcher das Parlamentsmitglied Lloyd George zu Gunsten des Friedens in Südafrika sprechen wollte, wurde vom Mob zersprengt, wobei die Rathausfenster eingeworfen, eine Person getötet und viele verletzt wurden. Lloyd George entfloh als Konstabler verkleidet.

Serbien. Zwei **Revolverschüsse** gab am Mittwoch abend in Belgrad der Ministerialkonzipist Georgiewitsch, Sohn des früheren serbischen Ministerpräsidenten, auf der

---

!¦ Der Dämon des Hauses Strumborn u. Sohn.

(2. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Hier brach van der Melde, der in die Verhältnisse des Hauses ziemlich eingeweiht erschien, plötzlich seine Mitteilungen ab.

Baron von Flickhof hatte sich wieder der Gruppe genähert. Augenscheinlich brannte demselben ein neuer lustiger Einfall auf der Zunge. Schon hatte er den Mund geöffnet, um den Bolzen loszulassen, da tänzelte Eduard Fahrenholz heran.

Er ließ die Herren nicht lange im Zweifel über die Veranlassung seines Einbruchs.

Im rauschenden Wortschwall, welcher durch das Lispeln der Zunge nicht gerade an Verständlichkeit gewann, erklärte er, daß er das Bedürfnis empfinde, die Bekanntschaft auch dieses hochachtbaren Teiles der Gesellschaft zu machen. Unter stets neuen Biegungen des gelenkigen Oberkörpers, stellte er sich in höflichster Form den Herren vor.

„Wir hörten soeben von Ihnen durch den jungen Herrn des Hauses,“ bemerkte Dr. Rupert.

„Sehr schmeichelhaft?“ verbeugte sich das Spekulations-Genie. „Jawohl, ich trete morgen bei Strumborn und Sohn ein.“

„So ist der heutige Festgenuß gewissermaßen für Sie die Henkermahlzeit Ihrer Freiheit,“ war van der Melde mit leisem Spott ein. „Da darf man Ihnen die etwas lebhafte Gangart Ihres Temperaments freilich nicht verargen.“

Fahrenholz zuckte die Achseln. „Der Herr Chef hat mich zum Tanzen und zum Amüsement eingeladen, warum sollte ich mich denn nicht amüsieren und nicht tanzen!“

„Ist es Ihnen gelungen, im Herzen der Dame Kunkeberg mildere Gefühle für Sie zu erwecken?“ erkundigte sich der Maler.

„Sie scheint schwer vergeben zu können, aber ich werde es nachher nochmals versuchen, sie zu versöhnen. Bei den Beziehungen unseres Hauses zu dem ihres Herrn Papa's halte ich es für notwendig, jeden Schatten, der auf das gute Verhältnis zwischen den beiden Firmen fallen könnte, zu beseitigen.“

„Ein wirklich für das Geschäft sich interesserierender junger Mann,“ flüsterte Sienemann seinem Nachbar zu, während der Anwalt bemerkte: „Es ist aber auch peinlich für eine Dame, so öffentlich zum Gegenstand des Anstoßes gemacht zu werden.“

„Aber was ist denn Schlimmes dabei!“ rief der Baron dazwischen, dessen Annäherung der Gruppe entgangen war. „Hier tanzt ja alles um das goldene Kalb, warum soll der junge Herr da denn nicht auch 'mal das goldene Kalb umtanzen?“

Als wäre eine Bombe in ihre Mitte gefallen, prallten der Anwalt und seine Freunde vor dem Gefürchteten zurück und traten einige Schritte seitwärts.

Fahrenholz wollte den Scherz verkehrt verstehen. Er streckte die zarte Gestalt energisch zur Höhe und sagte mit zusammengezogener Stirnfalte: „Mein Herr! Ich sollte meinen, über so ernste Dinge scherzt man nicht.“

„Ei was!“ rief der Baron gutmütig aus, „schade um jeden Witz, der unausgesprochen bleibt. Aber ich will Sie entschädigen, kommen Sie!“

Er faßte den jungen Mann unter den Arm und zog ihn mit sich davon, indem er erklärte:

„Ich bin bei Fräulein Kunkeberg gut angeschrieben, ich werde Sie ihrer Huld empfehlen.“

„Sagen Sie mir doch, aus welchem Blumenkelch saugt diese zweifüßige Meidinger-Hornisse eigentlich ihre schreckliche Laune?“ wendete sich Sienemann an den Anwalt, während Baron v. Flickhof mit seinem Gefährten auf Fräulein Kunkeberg zusteuerte.

„Er bezieht seine Witze auf dem Wege des Chance-Geschäfts an der Börse,“ erklärte Dr. Rupert. „Der gute Baron ist einer jener arglosen Börsenopfer, denen die Jobber für gutes Geld schlechte Kalauer verkaufen und denen sie unter Anwendung der Lachgasbetäubung den Geldzahn ausziehen. Dieses Witzeln und Tändeln mit Ausdruck und Begriff jener Leute, über deren Haupt das lose aufgerichtete Luftschloßgerüst der Spekulation hängt, das jeden Augenblick zusammenstürzen kann, Ehre und Gut zertrümmernd, das ist der echte Galgenhumor. Für diese Leute ist die Fondsbörse nichts anderes als eine durch heitere Wortspiele gemäßigte Folterkammer des Glücks!“

„Jetzt habe ich aber einen ganz neuen,“ tönte plötzlich wieder die näselnde Stimme des Barons. „Nein, nein, den müssen Sie anhören!“ sagte er dringend und packte Dr. Rupert und den Maler, die sich seiner gefährlichen Nähe durch die Flucht entziehen wollten, an den Armen. „Also hören Sie: „Wer leidet stets unschuldig und muß immer für Andere büßen?“

„Wer? — Wir!“ rief der Advokat im komischen Zorn aus. „Die Fondsmakler nehmen Ihnen Ihr Geld ab und wir müssen dafür Ihre Kalauer anhören!“

„Ist auch gut, aber nicht richtig,“ lächelte der Baron harmlos. Er machte einen ganz gewöhnlichen Börsenwitz und tänzelte im Vollgefühl des errungenen Triumphes wieder davon.

„Entsetzlich!“ schüttelte sich der Anwalt, „der Mensch ist in der That eine ambulante Vivisektions-Anstalt des guten Geschmacks, kommen Sie, er hat es augenscheinlich heute auf uns abgesehen, hier sind wir keinen Augenblick vor seinen Anschlägen sicher!“

Willibald hatte mit Regina, der Stieftochter Seefelders, nur bedeutungslose Worte wechseln können, da der Vater nicht von ihrer Seite wich. Um so beredter verrieten die beiderseitigen Blicke das Einverständnis ihrer Herzen . . .

Als der Sohn des Konsuls vor dem Feste den Namen Seefelder's und Reginas auf der Liste der Eingeladenen gesehen, hätte er vor Freude laut aufjubeln mögen. Wohl waren der Konsul und der Geldmann einander nicht fremd, sie standen sogar, wie wir später erfahren werden, in ziemlich intimer Geschäftsverbindung miteinander. Eine persönliche Annäherung der Familien schien jedoch durch die gesellschaftliche Stellung beider ausgeschlossen . . .

Straße auf den früheren Kultusminister Marinkowitsch ab, der seinen Vater wiederholt öffentlich beleidigt hatte. Die Kugeln verfehlten das beabsichtigte Ziel, verwundeten dagegen schwer einen vorübergehenden Knaben. — Marinkowitsch mußte s. Z. wegen eines Ehebruchsskandals seinen Abschied nehmen.

Italien. Zur Frage der **Erneuerung des Dreibundes** von Seiten Italiens veröffentlicht die Wiener „Neue Freie Presse" folgenden Artikel:

In den hiesigen diplomatischen Kreisen wird die in Frankreich plötzlich aufgeworfene Tripolis-Frage naturgemäß mit großem Interesse verfolgt. Selbstverständlich hat die Liebenswürdigkeit, mit welcher Tripolis den Italienern förmlich aufgedrängt und sozusagen in den Schoß geworfen wird, nur den demonstrativen Zweck, den Italienern zu zeigen, welch große Erfolge sie an der Seite Frankreichs erringen könnten und welch große Enttäuschungen sie im Dreibund erfahren haben. Ein Teil der italienischen Presse hat schon längere Zeit eine starke Agitation für ein italienisch-französisches Bündnis entwickelt. Diese Agitation hat ihre Fortsetzung in Paris erfahren, zuerst in der nationalistischen Presse und jetzt auch im „Temps", ohne daß man unterscheiden könnte, ob dieses Blatt im vorliegenden Falle aus eigenem Antriebe vorgeht oder in irgendwelchem Zusammenhange mit der französischen Regierung. Gewiß ist jedoch, daß diese Preßagitation einen gewissen konkreten Untergrund hat. Es ist ja bekannt, daß die Verträge über den Dreibund in naher Zeit ablaufen. Der Erneuerungstermin ist, wie die Erfahrungen aus früheren Fällen bewiesen, stets der Anstoß zu der größten Liebenswürdigkeit Frankreichs gegenüber Italien. Die Absicht ist klar und liegt darin, Italien von Oesterreich-Ungarn und Deutschland abzuziehen und für Frankreich zu gewinnen. Mit anderen Worten: Frankreich will die Tripel-Allianz sprengen. Die französische Politik findet dabei eine Stütze in der unzweifelhaft sehr erstärkten Hinneigung zu Frankreich, welche einen Teil der öffentlichen Meinung und der politischen Parteien in Italien ergriffen hat. Auch der Minister des Aeußern, Herr Prinetti, hat als Mailänder Sympathie für diese Richtung Die Franzosen benützen diese Stimmung und suchen sie zu verstärken durch das publizistische Anerbieten von Tripolis und durch den Hinweis auf die Unterstützung des französischen Marktes für italienische Finanzbedürfnisse. Frankreich will verhindern, daß Italien sich in irgend ein Engagement mit Deutschland gegen den französischen Nachbar einlasse. Wenn Italien ein solches Engagement für gewisse Fälle nicht übernehmen wollte, so hätte naturgemäß die Allianz für Deutschland kaum irgend einen Wert, da es sich ja mit Notwendigkeit bei diesem Bündnisvertrag um die gemeinsame Abwehr französischer Angriffe handeln muß. Deshalb schenkt jetzt Frankreich großherzig Tripolis aus der Tasche des Sultans den Italienern. Bei der jetzigen Stimmung in Italien läßt sich keineswegs mit voller Sicherheit behaupten, daß die französischen Liebeswerbungen gar keinen Erfolg haben werden."

Eine Komödie im italienischen Parlament. Die Kammersitzung gab am Dienstag zu einer geradezu unglaublichen Farce Anlaß. Zunächst beantragte der Republikaner Pantano, daß Ferri zu seiner Rechtfertigung gehört und die Censur alsdann zurückgenommen werde. In demselben Sinne sprach Namens der sozialistischen Partei Andrea Costa, der erklärte, die Sozialisten wären die ersten gewesen, Ferri zu desavouieren, falls sie in seinen Aeußerungen eine Beleidigung Süditaliens erblickt hätten. Niemand habe ein Recht, an der Loyalität der Sozialisten zu zweifeln. Bei diesen Worten verzieht der unweit Costas Bank stehend liberale Abgeordnete Graf Leali den Mund zu einem skeptischen Lächeln. Das giebt, so wird dem „B. T." berichtet, das Signal zu einem Handgemenge. Die Sozialisten rufen dem Grafen Leali im Chorus den Spitznamen „Tiburzi, Tiburzi!" zu. Leali soll angeblich der Protektor des erschossenen Banditen Tiburzi gewesen sein. Außer sich vor Wut, stürzte sich Leali auf die Sozialisten, und man sieht ihn mit einem Gegner ringen. Schließlich tritt wieder Ruhe ein, und die Rettungsversuche zu Gunsten Ferris werden dann wieder aufgenommen. Auch der Radikale Guicciardini beantragt die Aufhebung der Censur, erntet aber nur ironische oder ungeduldige Zurufe. Während dieser Vorgänge hat sich im Hintergrunde des Saales, und zwar außerhalb desselben, aber durch das runde Glasauge der Saalthür deutlich sichtbar, eine drollige Szene abgespielt. Wie im Schattenspiel erscheint zwischen 2 mächtigen Karabinierihüten alle Augenblicke der schwarzgelockte Mephistokopf des „Delinquenten" Ferri, der durch das geschlossene Fenster schaut, Zeichen macht und die Fäuste ausstreckt. Zuweilen steckt er auch unter allgemeiner Heiterkeit des Hauses sich eine Cigarre an, wobei sein originelles Profil sich bei dem Scheine des Zündhölzchens ganz besonders dämonisch ausnimmt. In dem Augenblick, wo der Präsident das Ergebnis der Abstimmung verkündet, geschieht etwas Unerhörtes: Plötzlich krachen die Scheiben, die klirrend ins Innere der Aula fallen, und wie der Teufel aus der Nürnberger Dose fährt der schwarze Kopf Enrico Ferris herein, der mit in den Saal gestreckter Faust, heiser vor Wut, schreit: „Nieder mit der parlamentarischen Camorra!" Wie ein Besessener fährt Ferri fort zu toben, bis die Karabinieri ihn wegzerren, während die Kammer und die Tribünen minutenlang sprachlos sind. Der Präsident hebt für eine Viertelstunde die Sitzung auf.

Asien. Türkei. Greuelthaten der Kurden. Aus Petersburg wird geschrieben: Bisher scheinen die Schritte Sinowjews bei der hohen Pforte zur Besserung der Verhältnisse in Armenien und zur Abstellung der Greuelthaten der Kurden von geringem Erfolg begleitet gewesen zu sein. Die Zeitung des Gouvernements Schwarzes Meer schreibt: Mit jedem Tage wächst die Zahl der aus der Türkei geflüchteten Armenier, einzelner und ganzer Familien. Die Lage der Flüchtlinge ist in der Mehrzahl der Fälle schrecklich; sie haben weder Obdach noch Kleidung, noch Speise und Trank, und leben auf Kosten der Wohlthätigkeit. Unter ihnen giebt es viele, die Spuren kurdischer Bestialitäten an sich tragen. So haben sie z. B. einem 13jährigen Knaben in der Türkei die Zunge ausgeschnitten und die Fußzehen durchschnitten; bei einem Greise sind Wunden am Rücken noch nicht völlig geheilt. Nach Aussage der Unglücklichen gehören die Beraubung und Ermordung von Armeniern gegenwärtig in der Türkei zu den alltäglichen Erscheinungen, wobei von den türkischen Behörden keinerlei Maßnahmen getroffen werden, um den Greuelthaten ein Ende zu machen. Besonders schrecklich ist nach Angabe der Flüchtlinge die Lage der Armenier in den entlegenen türkischen Provinzen. Wenn die Schilderung auf Thatsachen beruht, was freilich noch geprüft werden muß, dürften neue energische Vorstellungen Rußlands beim Sultan nicht ausgeschlossen erscheinen.

Afrika. Deutsch-Südwestafrika. In Swakopmund sind, wie aus dem „Reichsanz." hervorgeht, mehrere Handelsgesellschaften gegründet worden, und zwar ein Hotel, ein Geschäftshaus und drei Import-Grundstücks- und Minenunternehmungen, letztere drei mit einem Aktienkapital von 1066000 Mk. Es handelt sich dabei um die Swakopmunder Handelsgesellschaft m. b. H., die mit einem Stammkapital von 700000 Mk. arbeiten wird und deren Aufsichtsrat der Bankdirektor R. Koch in Berlin angehört, ferner die Gesellschaft von Tippelskirch u. Co. mit einem Stammkapital von 300000 Mk., die Swakopmunder Immobiliengesellschaft und die Swakopmunder Minengesellschaft mit 30000 bezw. 36000 Mk. Stammkapital.

Nordamerika. Vereinigte Staaten. **Der Verkauf der dänischen Antillen** ist perfekt. Der Kaufvertrag wurde von dem Staatssekretär Hay und dem dänischen Gesandten unterzeichnet. Der Kaufpreis beträgt 22½ Million Frcs. Die Inseln werden dieselbe Verfassung erhalten wie die Philippinen. Der Vertrag ist bereits nach Kopenhagen zur Ratifikation gesandt worden.

|=| Krieg in Südafrika.

Aus Südafrika ausgewiesen wurde nach dem „Nieuwe Rotterdamsche Courant" Frau Christian Dewet, die Gemahlin des berühmten Generals, mit ihren neun Kindern, auf Befehl Kitcheners. Frau Dewet besitzt jedoch kein Reisegeld und befindet sich in größter Not. Wie verlautet, wird die holländische Regierung die Familie Dewet auf eigene Kosten nach Holland befördern.

Vermischtes.

— **Eine Anekdote aus des Kaisers Kindheit.** Der ehrwürdige englische Maler W. P. Frith, der jetzt über 80 Jahre alt ist, erzählt in dem „Temple Magazine" fesselnde Erinnerungen aus seinem Leben und von seiner Thätigkeit. Unter anderem befindet sich darin auch ein gutes Geschichtchen von Kaiser Wilhelm II. Frith erzählt, wie er auf Befehl der Königin ein Bild „Die Hochzeit des Prinzen und der Prinzessin von Wales" malte und welche königliche Personen ihm dabei für das Bild saßen „Der kleine Prinz Wilhelm, der jetzt der deutsche Kaiser ist, gehörte auch dazu. Er erscheint auf dem Bilde als kleiner schottischer Knabe gemalt; aber ich fürchte. daß das Bild nicht sehr gut gelungen ist. Er war von seiner Erzieherin, einer deutschen Baronin, begleitet, aber wir konnten nichts mit ihm anfangen. Er wollte keinen Augenblick stillhalten. Schließlich hatte ich einen guten Gedanken, um den mutwilligen kleinen Prinzen ruhig zu halten. Das Bild war zehn Fuß lang, und ich bezeichnete durch Linien etwa einen Quadratfuß an einer Ecke der Leinwand, auf der er selbst sein Bild malen sollte. Aber ich ermahnte ihn, sich streng in den vorgeschriebenen Grenzen zu halten. Ich versah ihn darauf mit Farben und Pinseln und fuhr ruhig mit meiner Arbeit fort. Plötzlich wurde ich jedoch durch einen Schreckensruf der Baronin aufgestört, und als ich mich umwandte, sah ich sofort die Ursache ihrer Bestürzung. Der junge Prinz hatte die nassen Finger ruhig auf seinem Gesicht abgewischt, das mit Streifen von leuchtendem Zinnober, von blau und grün liniiert war. Die Baronin war sehr aufgeregt, daß die Kronprinzessin jeden Augenblick eintreten und ihren Sohn mit der Kriegsschminke sehen könnte. „Oh, das werde ich bald beseitigen!" sagte ich, nahm ein in Terpentin getauchtes Tuch und suchte schnell die Malerei zu entfernen, als ich durch durchdringendes Geschrei und einen tüchtigen Schlag der kleinen Faust aufgehalten wurde. Dem folgten Fußtritte und ein so kräftiges Geheul, daß wir noch mehr befürchten mußten, daß seine Mutter jeden Augenblick hereinkommen würde. Es scheint, daß das Terpentin auf eine kleine Schramme oder einen Schnitt gekommen war, was natürlich sehr schmerzhaft war. Der junge Prinz vergab mir niemals mein übelangebrachtes Mittel, und als er wiederkam, war er ungezogener als vorher, sodaß es mir nicht gelang, ein zufriedenstellendes Bild von ihm zu malen . . ."

— **Leipzig**, 20. Dez. Die Frau des in der Moltkestraße wohnenden Buchhalters Vagel erstickte, wie an anderer Stelle schon kurz mitgeteilt, sich und ihre drei Knaben im Alter von 12, 8 bezw. 4 Jahren durch ausströmendes Gas. Ihr Ehemann ist schon seit einigen Tagen verschwunden. Er gab brieflich die Absicht kund, sich zu töten, da ihn schwere Sorgen bedrückten.

— **Braunschweig**, 20. Dez. Der 19jährige Raubmörder Rühmann, der eine Schaffnersfrau ermordet und um 70 Mk. beraubt hatte, wurde heute früh durch Beindel hingerichtet.

— **London**, 20. Dezbr. „Daily Telegraph" meldet aus Cairo: Einige vom Petroleumsyndikat angestellte Techniker stießen nach zweijähriger Arbeit in der Nähe von Suez (Egypten) bei Tiefbohrungen bis zu 2115 Fuß auf Petroleum. Mit furchtbarem Getöse erfolgte die Gasausströmung und danach eine Explosion, wodurch die ganze Bohranlage zertrümmert wurde. Hieraus wird auf das Vorhandensein außerordentlicher Mengen Petroleum geschlossen. Die Entdeckung wird für sehr bedeutsam gehalten.

— **Berlins Denkmalreichtum.** Nach der nunmehr erfolgten Vollendung der Denkmäler in der Siegesallee ist Berlin, wenn nicht die denkmalreichste, so doch eine der denkmalreichsten Städte der Welt. Ohne die Gruppen in der „Neuen Markgrafenstraße" zählt Berlin augenblicklich 64 Denkmäler. Davon stellen zwei Frauen dar (Königin Luise und Kaiserin Augusta); 32 sind „Civilisten" und 30 sind „Militärs" gewidmet. Bismarck ist dabei unter die „Militärs" gerechnet. Zu diesen 64 Denkmälern kommen die 32 Denkmalsgruppen in der „Siegesallee". Sieht man davon ab, bei diesen Gruppen die jedem Regenten beigegebenen Zeitgenossen als besondere Denkmäler anzusehen, rechnet man jede Gruppe nur als ein Denkmal, so besitzt Berlin zur Stunde im ganzen 96 Denkmäler. Hinzutreten werden in der nächsten Zeit ein vor dem Generalstabsgebäude zu errichtendes Denkmal für Moltke, ein bei dem Pergamon-Museum zu errichtendes Denkmal für den Kaiser Friedrich, zwei vor dem Brandenburger Thore zu errichtende Denkmäler für den Kaiser Friedrich und die Kaiserin Friedrich, ein vor dem Universitätsgebäude zu errichtendes Denkmal für Treitschke, das giebt zusammen 101 Denkmäler. Ferner sind geplant Denkmäler für Roon und manche andere berühmte Persönlichkeiten.

— **Feiner Unterschied.** Baron (ruft vom Fenster aus): „Komm' 'mal 'rauf, Du Esel!" — Kutscher (zum Diener): „Hörst Du, Du sollst gehen." — Diener: „Nee, ich nich — mir nennt er immer Schafskopf."

— **Nobel.** „Wie, Herr Kommerzienrat lassen sich auf Ihrem Fahrrad von dem Diener schieben?" — „Nu, wie haißt! Hab ich's nötig zu strampeln?"

Man sagte Seefelder nach, daß er seinen Reichtum zum größten Teil der rücksichtslosen Benutzung der Notlage anderer verdanke.

Herr Seefelder hatte lange Jahre zu denen gezählt, welche je mehr gesellschaftlich gemieden werden, je flotter ihr Geschäft und je umfangreicher ihr Kundenkreis sich gestaltet, und vor nicht gar langer Zeit noch wäre sein Erscheinen in dem alten Patrizierhaus Strumborn geradezu unmöglich gewesen.

Es gab aber noch eine andere Scheidewand zwischen dem Kaufmann Strumborn und dem Geldnegozianten Seefelder. Dieselbe war errichtet worden vor einem halben Menschenalter durch die Verheiratung des damaligen Buchhalters der Firma Strumborn und Sohn mit der Mutter Reginas.

Dieser Buchhalter war Adolf Seefelder, welcher vom Laufjungen durch die Gunst des Chefs der Firma und durch eigenes Talent sich zu einem der ersten Gehilfen der alten Firma aufgeschwungen hatte. Damals hatte der Sohn des Chefs einen harten Kampf mit dem Vater zu bestehen. Er hatte sein Herz an die nach äußeren Reizen, wie an innerem Werte gleich begehrenswerte Gesellschafterin seiner Schwester verloren und glaubte eine Zeitlang, ohne den Besitz des blonden, sanften Mädchens auf alles Glück der Zukunft verzichten zu müssen. Als er mit klopfendem Herzen dem Vater Andeutungen machte, daß er die mittellose Geliebte zum Altar zu führen gedenke, hatte dieser ihn einfach ausgelacht und, als er seine Absicht nachdrücklicher betonte, ihm mit einer Miene, die keinen Zweifel an dem Ernst seiner Drohung zuließ, die Verstoßung in Aussicht gestellt.

Der Geliebten seines Sprößlings verbot der alte Strumborn das Haus und den Sohn schickte er auf einer seiner Barken nach Westindien, um dort die Filiale des Geschäfts zu leiten.

Als der Sohn nach einigen Jahren zurückkehrte, fand er die Geliebte als die Gattin Seefelders wieder

Der Buchhalter hatte sich inzwischen selbständig gemacht, mit dem Gelde seines früheren Chefs. Ob Ueberredung, ob Ränke irgendwelcher Art die Geliebte bewogen hatten, ihn aufzugeben, erfuhr der aus der Ferne Zurückgekehrte nie.

Er stand vor einer vollendeten Thatsache und sein Stolz bäumte sich auf gegen den Gedanken einer Annäherung an die einstige Geliebte. Aber der Haß gegen deren Gatten begleitete Strumborn von da ab durch das ganze Leben, wenngleich später Ereignisse eintraten, welche ihm geboten, den Groll gegen Seefelder still in die Brust einzuschließen, so ängstlich wie er sein Geheimbuch vor den Blicken anderer verschloß.

Seefelder hatte einige Jahre lang ein Kommissionsgeschäft betrieben und sich dann finanziellen Operationen zugewendet, welche ihn bald zu einem reichen Manne, denjenigen aber, dessen Name in seine Bücher geriet, fast ebenso oft zum armen Manne machten.

Vor zehn Jahren war seine Frau, Reginas Mutter, gestorben und damit einem Erdenleben entrückt, an dessen Wegen für die stille Duldende keine Rosen blüten, wenngleich Seefelder ihr mit aufrichtiger Zärtlichkeit ergeben war.

In den ersten Jahren der Ehe hatte sie versucht, ihn von den verächtlichen Geschäften zurückzuhalten. Nachdem sie die Ueberzeugung von der Vergeblichkeit ihrer Bemühungen gewonnen, hatte sie schweigend auch den Gram, die Gattin eines Wucheres zu sein, mit ihrem übrigen Leid auf sich genommen und alles, was sie an Fähigkeiten zum Lieben besaß, dem einzigen Kinde, Regina, zugewendet.

Als nach langen Leiden die arme Dulderin die Augen schloß und zwar mit einem gewissen Gefühl der Beruhigung, da es ihr gelungen war, ein größeres, ihr inzwischen zugefallenes Erbteil für die Tochter sicher zu stellen, schien Seefelder der Verzweiflung anheimfallen zu sollen. Das Bewußtsein der schweren Versündigung an Reginas Mutter packte ihn mit voller Wucht, und was die Lebende mit herzerschütternden Bitten nicht erreicht hatte. bewirkte ihr Tod.

Seefelder schloß seine Bücher ab und setzte sich zur Ruhe.

Das war vor zehn Jahren gewesen.

Inzwischen war über manche nicht zum Vorteil seines Namens bekannte Geschichte Gras gewachsen.

Das Gold in seinem Schranke, welches den Weg dahin durch einen Strom von Thränen hatte nehmen müssen, besaß keinen Mund. Viele kannten ihn nur als den biederen, in bescheidener Zurückgezogenheit lebenden Rentner, und als er allmählich, mehr aus Rücksicht auf die zur lieblichen Jungfrau erblühte Tochter, als aus eigenem gesellschaftlichen Bedürfnis, sich die Zirkel besserer Klassen zu erschließen versuchte, stieß er auf weniger Widerstand, als er selbst erwartet haben mochte.

Allerdings bieben ihm die Thüren der alten Patrizierhäuser nach wie vor verschlossen und das war ein Umstand, der ihm nicht wenig zum Verdruß gereichte. Aber auch das sollte sich ändern, und zwar sollte ihm zu den vornehmen Salons derjentge den Schlüssel in die Hand drücken, dessen Seele den Haß gegen Seefelder gleich einem Heiligtum hütete — Heinrich Strumborn.

Nach dem Tode des Vaters hatte Heinrich Strumborn die Führung der Firma übernommen und in eifriger Arbeit und mit scharfem Verstande dem alten Glanze des Hauses neuen hinzugefügt. Sein stark ausgeprägter Erwerbssinn trat immer mehr in den Vordergrund seines gesamten Wesens. Er hatte die Macht des Besitzes am eigenen Glücke gespürt, als der Vater durch sein Geld jeden Gedanken an die Möglichkeit einer einstigen Verbindung mit der Geliebten in brutaler Gewalt erstickte. Sein verletzter Stolz schien jede reinere Regung in der Brust erstickt zu haben; sein Sinnen und Trachten galt der Vermehrung des Reichtums, und als er der Tochter des steinreichen Senators Schröder die Hand reichte, waren seine Augen lediglich dem Geldschrank des Schwiegervaters zugewendet.

(Fortsetzung folgt.)

1. Beiblatt zur „Bielefelder Volkszeitung", „Beckumer Volkszeitung", „Glocke" und „Wiedenbrücker Zeitung".

Nr. 295. — 1901. Samstag, 21. Dezember.

Aus dem Regbz. Münster.

+ **Münster**, 20. Dezbr. In der letzten Stadtverordneten-Sitzung wurde Herr Kaufmann Havixbeck-Hartmann, früher lange Zeit Stadtverordneten-Vorsteher, mit 20 von 30 Stimmen zum unbesoldeten Stadtrat gewählt an Stelle des Herrn Geh. Regierungsrats Prof. Dr. König, der sein Amt als Stadtrat niedergelegt hatte.

Münster, 19. Dez. In der gestrigen Sitzung der math.-physik.-chemischen Sektion berichtete Herr v. Kunitzki über die Auer'sche Osmiumglühlampe der Deutschen Gasglühlicht-Aktien-Gesellschaft Berlin. Die Erfahrung, daß eine Lichtquelle im Allgemeinen um so ökonomischer arbeitet, d. h. um soviel weniger Energie verbraucht, je höher die Temperatur des Leuchtkörpers ist, hat im Beleuchtungswesen eine völlige Umwälzung und eine erfolgreiche, lebhafte Thätigkeit auf diesem Felde hervorgerufen. Wie sich die Gasflamme zum Auerlicht, so verhält sich das Edison-Glühlicht zur Nernstlampe und zur Osmiumlampe. Edison selber ging vom Platinfaden, welcher bei 1500 Grad schmilzt, zum Kohlefaden über, dessen Temperatur Janet auf 1610 bis 1720 Grad schätzt. Die Nernstlampe leuchtet bei 2050 Grad, Osmium erträgt jedoch eine Hitze von 2500 Grad. Osmium gehört zur Platingruppe und findet sich als Osmium-Iridium im Platinerz. Die Schwierigkeit der Benutzung lag darin, daß Osmium bisher nicht fadenförmig dargestellt werden konnte. Diese Erfindung ist das Verdienst Auers. Der Osmiumfaden wird wie der Kohlenfaden einfach in den elektrischen Strom eingeschaltet. Nun aber geben die Osmiumlampen (wie der Ingenieur Scholz in einem Vortrage experimentell bewies) beinahe 3½mal soviel Licht bei gleichem Wattverbrauche, wie die Kohlenfadenlampen, und eine Stromersparnis bei gleicher Spannung und Lichtstärke von 60 pCt.; eine Ersparnis an Energieverbrauch (Watt) von 65 pCt. Gegen Edisonlampen mit 3,5 Watt pro H. K. werden, gleichwie bei den Nernstlampen, nur 1½ W. elektrischer Energie verbraucht. Somit stellt sich der Preis für 150 Kerzenstunden bei Nernst und Osmiumlampe auf ca. 8., bei Edisonglühlicht auf ca. 18, bei Auer'schem Gasglühlicht auf ca. 4 Pfg. Da bei den Osmiumlampen ein größerer Teil elektrischer Energie in Licht umgesetzt wird, so ist auch die Wärmeentwickelung gegenüber der Kohlenfadenlampe eine wesentlich geringere. Zudem ist die Widerstandsfähigkeit eine sehr große, von 700—1200 Brennstunden, gegen Nernst 300—500 und Edisonlampe 300—600. Allerdings wird ein Osmiumfaden teurer sein, aber er hat den Vorteil, mit geringen Kosten mehrere Male wieder in gebrauchsfähigen Zustand gesetzt werden zu können. In Folge der metallischen Natur des Fadens setzt derselbe dem Durchgang des elektrischen Stromes einen nur relativ geringen Widerstand entgegen, weshalb die Lampe eine niedrige Spannung erfordert. Man konstruiert deshalb nur Lampen von 25—50 Volt. Da die Spannungen der elektrischen Werke 100—220 Volt betragen, müssen immer 4 Lampen zugleich brennen. Bei Wechsel- und Drehstrom-Centralen kann die Leitung auf niedrige Spannung transformiert werden, bei Gleichstrom werden Accumulatoren eingeschoben. Da die Accumulatoren wegen des geringen Energieverbrauches ein geringeres Gewicht beanspruchen, so hofft man auf die Benutzung der Osmiumlampe in Eisenbahnwagen und Schiffen. Die Fabrik ist in der Lage, Lampen von 2 bis 300 Kerzen Leuchtkraft herzustellen. Wie die Firma brieflich mitteilt, hofft sie in drei Monaten mit der Einführung und dem Verkauf der Lampen zu beginnen. Für große Beleuchtungseffekte ist der Lampros-Brenner der kontinentalen Gasglühlicht-Gesellschaft, Hamburg zu empfehlen. Es ist ein Gasglühlichtbrenner eigener Konstruktion mit eigenem Glühstrumpf und Cylinder. Ein konkaver, siebförmiger Brennerkopf wird mittelst einer Schraube gegen eine darüber feststehende Brandscheibe gedrückt und zwar so nahe, daß die Flamme die Brandscheibe etwa 1 Millimeter ringsum überragt. Das entströmende Gas stößt sich an der Scheibe und entweicht an deren Seite resp. verbrennt dort bei großer Oberfläche in einer Kernflamme und zwar nur an dieser einen Stelle der Scheibe. Prof. Dr. Krüß Hamburg, begutachtet, daß bei einem Verbrauche von 156 L. Gas pro Stunde eine Leuchtkraft von 231 H. K. erzielt wird, sodaß bis heute dieser Lampe keine gleichkomme. Es wird eine Gasersparnis von 75 pCt. erzielt. Es werden pro H. K. 0,75 L. Gas gebraucht, bei gewöhnlichem Gasglühlicht 1,7 L., sodaß das Lamproslicht 3 mal weniger als Auerlicht, 10 mal weniger als Argandbrenner, 7 mal gegen Acetylenlicht, 3½ mal gegen elektrisches Bogenlicht und 14 mal gegen Edisonlicht kostet. Ein Lamprosbrenner kostet bei der Firma Breitfuß in Köln 8,50 Mk. und kann überall aufgeschraubt werden.

Aus Westfalen und Nachbarländern.

Bochum, 19. Dez. Bei Letmathe wurde der Arbeiter Rittinghaus aus Oestrich auf dem Heimweg erstochen und zwei seiner Begleiter durch Messerstiche schwer verletzt. Zwei der That Verdächtige wurden inhaftiert.

Brambauer, 18. Dez. Schon wieder ist hier eine grauenhafte Mordthat passiert. Der Bergmann Adolf Pfeiffer von Brechten kam gestern abend von der Schicht und ging zu dem Händler Bierkämper, kaufte sich zwei Brote, um dann nach Hause zu gehen. Bei dem starken Nebel, der an diesem Abende herrschte, hatte er den richtigen Weg verfehlt. Er trat in die Wohnung des Bergmanns Kirchstein, um sich nach dem richtigen Wege zu erkundigen. Kirchstein feierte mit seinen Kostgängern Geburtstag. Vier Mann hatten zwei Kasten Bier und drei Liter Branntwein getrunken und waren alle betrunken. Pfeiffer wurde aus dem Hause geworfen, und es folgten ihm die Kostgänger August Stockhausen und Wilhelm Harbolla. Letzterer hat Pfeiffer einen Messerstich versetzt; man fand heute morgen gegen 11 Uhr in dem Chausseegraben die Leiche. Pfeiffer hat Frau und 4 kleine Kinder. Er war ein solider und strebsamer Mensch.

Mülheim (Ruhr), 18. Dezbr. Der kürzlich verstorbene Rentner Philipp Rosorius hat der Stadt 100,000 Mk. testamentarisch vermacht mit der Bestimmung, aus den Zinsen dieses Betrages Knaben mittelloser Eltern studieren bezw. ein Handwerk erlernen zu lassen. Aus dem Ertrage der Stiftung sollen auch junge Mädchen unterrichtet und fortgebildet werden.

Hannover, 19. Dez. In Wassel bei Hannover versuchten in der Nacht zum Donnerstag ein paar Handwerksburschen die Witwe eines Gastwirts, die sie beherbergte, durch Dolchstiche zu ermorden und zu berauben. Die Handwerksburschen entkamen, die Witwe liegt schwer darnieder.

Vermischtes.

— **Leipzig**, 19. Dezbr. Hier tötete eine Buchhaltersfrau durch Gas sich und ihre drei Knaben.

— **Stuttgart**, 19. Dez. In Mooshausen ist ein furchtbares Verbrechen verübt worden. Das Haus des Bürgermeisters Boder brannte nieder. Unter den Trümmern fand man die halbverkohlte Leiche des Bürgermeisters. Die näheren Umstände ließen darauf schließen, daß Boder ermordet worden sei. Wahrscheinlich hat der Thäter nach Verübung des Verbrechens das Haus angezündet, um die Spuren seiner That zu verwischen. Als der Brandstiftung und des Mordes verdächtig ist der eigene Sohn des Bürgermeisters, ein 25jähriger Mensch, verhaftet worden.

— **Zu dem dreifachen Morde in Goldbach** werden noch aus Reinerz folgende Einzelheiten gemeldet: Der Glasschleifer-Gehülfe Karl Biezens versuchte in einem Wahnsinnsanfall seine Mutter zu erstechen. Als die bedrohte Frau die Nachbarn zu Hilfe rief, hatte der Wahnsinnige seinen 3 kleinen Brüdern im Alter von 2½, 4 und 8 Jahren mit einem Beil die Köpfe abgeschlagen. Die Leichen, deren Köpfe zerhackt waren, fand man nebeinander auf dem Fußboden liegen.

— **Tod und Leben.** Die ehrsame Gemeinde Ehrensdorf unweit Wien hat sich einen neuen Leichenwagen für schweres Geld gekauft, damit jeder eine „schöne Leich" haben könne, noch schöner als die Nachbargemeinden. Darob war die Freude der Einwohner so groß, daß sie am Sonntag den Leichenwagen von der Eisenbahnstation mit Musik abholten und abends zu Ehren des freudigen Ereignisses ein Tanzkränzchen veranstalteten — ein Leichenwagen-Tanzkränzchen.

— **Gerichtssprache.** In einer Erbschaftsangelegenheit beschließt das Gericht, die Erben darüber zu hören, ob sie die Erbschaft mit der ihnen gesetzlich zustehenden Rechtswohlthat, daß sie ein Inventar des Nachlasses einreichen und dann nur in Höhe desselben für etwaige Nachlaßschulden haften — dem sogenannten beneficium inventarii — antreten wollen. Da einer der Erben in einem weitentlegenen Dorfe wohnt und infolge der großen Entfernung nicht an Gerichtsstelle erscheinen kann, schickt der Richter die Akten an den zuständigen Gemeindevorstand mit dem Ersuchen, den Erben vorzuladen und ihn zu befragen, ob er er die Erbschaft cum beneficio inventarii antreten wolle. Nach einiger Zeit gelangen die Akten an das Gericht mit der Bitte um geneigte Auskunft zurück, was der Ausdruck cum beneficio inventarii zu bedeuten habe. „Der Sicherheit halber," schreibt der Gemeindevorstand weiter, „haben wir den Inkulpaten alsbald in Haft genommen."

— **New-York**, 19. Dez. In einer Fabrik in Pittsburg hat heute eine Gaserplosion stattgefunden. 10 Arbeiter wurden getötet, 5 verletzt, davon 3 davon tötlich.

— **Ein Festmahl menschlicher Mißgeburten.** Aus Boston wird gemeldet: In einem Theaterrestaurant hatten sich fünfzehn Wesen, von denen jedes ein „freak" ist, zu „löblichem Thun" versammelt. Den Ehrenplatz am Tische nahm einer der größten Männer der Welt ein, der Egypter Hassan Ali, der 2 Meter und 18 Centim. hoch ist; zu seiner Rechten saß der „Kapitän" Tynimite, ein schottischer Zwerg, der kaum 78 Centimeter mißt; zur Linken des Riesen saß das dickste Ehepaar Amerikas, Herr Marlan und seine liebliche Gattin — die beiden wiegen, zusammengenommen, die Kleinigkeit von 1100 Pfd. In zwangloser Weise folgten dann: die vier „freaks" aus Georgia, vier Brüder, die schwarz sind wie Kohle, aber eine blendend weiße Nase und eine weiße Stirn haben; die beiden „menschlichen Schlangen" aus Japan, die in Wirklichkeit nichts als zwei lebende Gerippe sind, so mager sind sie; der Höllenmensch, ein abschreckend häßlicher Franzose, dessen Augen wie die einer Katze im Dunkeln phosphoreszieren; der Kameel-Mensch, ein kolossaler Chinese, der alle 2 Stunden in einem Zuge 5 Gallonen (1 Gallone = 4,54 Liter) Wasser säuft. Dazu kamen noch andere „freaks" von geringerer Bedeutung. Der Riese Ali feierte seinen 25. Geburtstag, daher das Festmahl. Der Zwerg Tynimite begnügte sich mit 2 Schnittchen geröfteten Brodes und einem Zuckerbrot; dagegen verschlangen die Eheleute Marlan je 6 Hühner; der Chinese fraß 4 oder 5 Kilogramm Reis mit Butter. Was nun den Gastgeber betrifft, so aß er als Vorgericht 3 Duzend Bratwürstchen, dann trank er Hühnersuppe für 12, dann verschluckte er 30 rohe Eier, worauf er noch folgendes aß: 8 Beefsteaks, 1 Schcheineschinken, 2 Pfd. Stockfisch, 4 gebratene Hühner, 6 Schachteln Oelsardinen, 1 Schüssel Kopfsalat, 1 Pfd. Schweizerkäse, 8 Orangen und zahllose eingelegte Früchte. Und bei dem ganzen Essen trank er auch nicht einen Tropfen Bier oder Wein, sondern „nur" 14 Flaschen Limonade. (Es steht jedem frei, hiervon so viel zu glauben, als er will. Die Red.)

— **Volkszählung in Indien.** Während in den europäischen Kulturländern das weibliche Geschlecht meistens überwiegt, wurden im Britischen Kaiserreich Indien, der Bevölkerungszahl nach der zweitgrößte Staat der Welt, in der letzten Volkszählung vom 1. März 1901 149906340 Personen männlichen und nur 144360352 weiblichen Geschlechts ermittelt. Daß das weibliche Geschlecht von dem männlichen mit über 5½ Millionen übertroffen worden ist, wird wohl hauptsächlich auf die Unsitte zurückzuführen sein, einen Teil der neugeborenen Mädchen bald nach der Geburt zu töten.

— **Voshaft.** Fräulein: „Als neulich bei uns eingebrochen wurde sind mir auch meine sämtlichen Klaviernoten gestohlen worden." — Herr Meyer: „Da hat der Dieb jedenfalls in der Nachbarschaft gewohnt."

)!(Zeitgemäße Betrachtungen.

(Nachdruck verboten.)

„Friede auf Erden!"

Der schönste Spruch, der je der Menschheit klang,
Der ihr verheißt, sie solle glücklich werden,
Er tönt alljährlich uns wie Engelssang,
Aufs Neue kündend: Friede sei auf Erden.
Und grade in des Jahres trübster Zeit
Da werden alle Herzen froh und weit,
Daß alle kleinen Alltagssorgen schweigen
Und Licht und Glanz strahlt aus von grünen Zweigen!

Wie grüß' ich dich, du sel'ge Weihnachtszeit,
O möge sich dein alter Spruch bewähren,
Und ausgelöscht sein aller Haß und Streit,
Und süßer Friede rings die Welt verklären.
Verhallen soll der Hader der Parteien
Und Jeder glücklich und zufrieden sein,
Zufriedenheit ist unseres Glückes Hüter,
Sie schirmt und schützt des Lebens schönste Güter!

Die Friedenssonne scheine hell und klar,
Man würde grüßen sie mit heißem Danke,
Doch leider war der Frieden dieses
Nichts weiter als ein b
Im Allgemeinen war
Es gab so manchen f
Der Hunderttausen
Und leider böser n

Das Leben ist so reich an Kampf und Streit,
Die Politik läßt nichts davon vermissen,
Kaum trat der Reichstag neu in Thätigkeit,
So war auch er im Kampf mit fortgerissen.
Sein Schmerzenskind ist momentan der Zoll,
Das weckt naturgemäß viel Streit und Groll,
Jetzt aber geh'n die Reichstagsherrn nach Hause,
Und Friede herrscht zur Weihnachtsruhepause!

Sonst hat der Friede seine liebe Not,
Er kann nach Wunsch sich leider nicht entfalten,
Betrübt nach Osten schaut der Patriot,
Weil sich die Dinge dort nicht gut gestalten.
Viel Unliebsames sieht man vor sich geh'n,
Die Polen wollen noch nicht deutsch versteh'n,
Und unsern Frieden stören mehr und minder,
Nicht nur die Eltern, auch sogar die Kinder!

Nun kommt ins Land die sel'ge Weihnachtszeit,
Und alle Menschen sollen glücklich

Monteur,
der praktische Erfahrung hat, zur Aufstellung von
Drahtzäunen
bei Bielefeld gesucht.
Moos & Fürstenberg,
Drahtgeflechte und Drahtwaren aller Art
Frankfurt a/M.

„Hansa",
Verein f. kath. Kaufleute u. Beamte, Bielefeld.
Kostenfreie Stellen-Vermittelung für Verbandsmitglieder.
Für Nichtmitglieder wird eine geringe Gebühr in Anrechnung gebracht.
Näheres Klosterstraße 1.

Zum 1. April ein zuverlässiger
Ackerknecht
und ein **Junge** von 14 bis 17 Jahren gesucht.
Gerh. Aschhoff,
Diestedde.

Zum 1. April ein
Knecht (Hofknecht)
gesucht von
Holtmann-Brüggemann,
Gutsbesitzer, Diestedde.



Ein Kind!
ein göttlich Kind in St. Josefs Armen ruft Dir, lieber Leser, zu: „Was ihr einem dieser Geringsten gethan, das habt ihr mir gethan."
Von Herzen bitt' ich Dich, send' diesem göttl. Kind zu Ehren eine Gabe in Silber, in Gold, in Kleidungsstücken, alt oder neu, Eßwaren jeder Art, Spielsachen usw., **den geringsten der Armen**, den
Josefsheimen, Heimstätten für heimatlose Kinder.
Dein Lohn wird ewig währen.
Maria Teresia
v. hl. Josef.
Ad.: **St. Josefsheim, Berlin N. 58,**
Pappel-Allee 110—111.

Wer Stelle sucht, verlange die Deutsche Vakanzenpost Eßlingen.

Gesucht zum 1. April in besserem Hause auf dem Lande ein kathol. properes
Mädchen
für Küche und Hausarbeit. Selb. wird in der Küche gut angeleitet. Näh. in der Exped. d. Bl.

Auf sofort oder zum 1. April ein
Dienstmädchen
für Haus- und Feldarbeit gesucht. Näh. in der Exped. d. Bl.

Suche auf sofort einen
1. Knecht,
er auch mit Pferden umzugehen hat.
F. Lüring, Oelde.

Suche zum 1. April gegen hohen Lohn 2 zuverlässige
Mädchen
für Garten- und Hausarbeit. Näheres in der Exped. d. Bl.

Tüchtiges
Dienstmädchen
für Haus- und Gartenarbeit p. 1. April 1902 gegen hohen Lohn gesucht.
Frau Albert Rosenberg,
Ahlen (Westf.).

Ein Sohn achtbarer Eltern, kath., der Lust hat, die **Weiß- und Schwarzbrot-Bäckerei** zu erlernen, findet sofort oder zum 1. April Stelle.
Im dritten Jahre Lohn.
Heinrich Bonsel,
Wadersloh.

Auf sofort oder zu Ostern ein
Bäcker- und Konditor-Lehrling
gesucht.
Wilh. Hecker,
Rheda, Bez. Minden.

Auskunft über Anzeigen können wir nur dann geben, wenn es darin heißt: **„Näheres in der Expedition d. Bl."** oder ähnlich. Den Anfragen von auswärts ist eine **Freimarke** für Rückantwort beizufügen.
Ueber Anzeigen, in denen „Offerten unter . . ." d. h. **schriftliche Meldungen** gewünscht werden, sind **Nachfragen zwecklos**, weil wir über solche eine Auskunft **nicht** geben dürfen. Man hat uns vielmehr lediglich die schriftlichen Meldungen für die Beförderung an unsere Auftraggeber einzureichen. Auch können wir Antworten auf eingereichte Offerten nicht veranlassen, da unser Auftrag sich mit der Abgabe der eingegangenen Offerten an den Auftraggeber erledigt und letzterer event. direkt mit dem Einreicher der Offerte in Verbindung tritt.
Für die Weiterbeförderung der Offerten ist jeweils eine 10 Pfg.-Marke beizufügen.
Die Expedition.

Große Auswahl
in unterhaltenden und lehrreichen
Spielen für die Jugend
in allen Preislagen.
E. Holterdorf, Buchhandlung,
Bielefeld und Oelde.

Habe noch abzugeben
25 Faß Sauerkraut,
feinste Ware, 50—150 Pfd., 6,50 Mk. per 100 Pfd. netto.
Heinr. König, Beckum.

Familien-Nachrichten.

Gestorben: Fabrikant Bern. Düwel, 53 J., Freckenhorst. Landgerichtsrat a. D. Dr. Fritz Russell, 71 J., Essen. Fräulein Rosina Bispinck, 73 J., Ahaus. Freiherr Franz von Cloedt, 70 J., Paderborn. Bäcker Wilhelm Grotemeyer, 48 J., Münster. Fräulein Menne, 46 J., Münster i. Westf. Wwe. Georg Sögtrop geb. Elisab. Kräling, 89 J., Lippstadt. Meier Hoffbauer, 56 J., Bünde. Heinr. Karl Heising, 81 J., Rheda. Frau H. L. Knappstein geb. Franziska Middelmann, 66 J., Bochum. Frau Maria Gogrewe geb. Ahlemeyer, 50 J., Amelunxen. Anton Stork, 34 Jahr, Berlin. Frau Wilhelm Boer geb. Rosa Deermann, 66 J., Nottuln. Reichsfreiherr Friedr. Leopold von Fürstenberg, 73 J., Schloß Hugenpoete. Heinrich Stegmann, 17 J., Ahlen.

Verlobt: Elise Schröder mit Oberlehrer Dr. Friedrich Raßfeld Höxter.

Zu den bevorstehenden Festtagen

empfehle:

Wallnüsse

Ia. große Marbots
per Pfund zu 38 Pfennig,

Wallnüsse

Ia. französische
per Pfund zu 25 Pfennig,

Haselnüsse

feinste Cyprische
(sogenannte Lambertus-Nüsse)
per Pfund zu 45 Pfennig,

Haselnüsse

Levantiner
per Pfund zu 33 Pfennig,

Feigen

feinste Smyrna per Pfd. zu 30 Pf.

Spekulatius

sehr fein per Pfund zu 65 Pfg.,

Aachener Printen

echte Lambertz
in 1/1 und 1/2 Pfund-Packeten
per Pfund zu 70 Pfg.,

Bruch-Printen

per Pfund zu 50 Pfg.,

Rocks, Drops und Seidenbonbons

per Pfund zu 70 Pfg.

F. W. Jürgens,
Beckum, Lindenstraße.

Zu Weihnachts-Geschenken
empfehle:

Photographie-Albums v. 1 M. an,
Poesie-Albums v. 90 Pfg. an,
Nähkasten v. 45 Pfg. an,
Handschuhkasten v. 1,50 M. an,
Schmuckkasten v. 1,50 M. an,
Schreibzeuge v. 45 Pfg. an,
[illegible] v. 45 Pfg. an,

[illegible]
weise man zurück, da die Vorzüge der H-Stollen bedingt sind durch eine besondere Stahl-Art, die nur wir verwenden.
Man verlange neuesten illustr. Katalog.
Leonhardt & Co.
Berlin-Schöneberg.

Lieber Leser!
Freundliche Leserin!

Mehr als 2000 arme kathol. Arbeiter in Zehdenick bitten mit mir inständigst um ein Scherflein zum Kirchenbau. Wie glücklich bist Du daran, — wie traurig diese Verlassenen! Nicht wahr? Aus Dankbarkeit gegen Gott und edler Nächstenliebe versagst Du uns deine Hilfe nicht? Es bittet nochmals herzlichst in tiefster Dankbarkeit

Joh. Leop. Panske, Pfarrer,
Oranienburg b. Berlin.

Vorstehender Bitte schließe ich mich gern an.

Georg Cardinal Kopp.

Welchem Westfalen

sind die nachstehenden interessanten Unterhaltungsschriften in **westfälischer Mundart** noch nicht bekannt?

Schönste Weihnachts-Geschenke!

Neu! De Strunz. Erzählung in münsterländischer Mundart von Dr. Augustin Wibbelt. Preis elegant broschiert 2,40 Mk., gebunden 3 Mk.

Wildrups Hof. Eine Erzählung in münsterländischer Mundart von Dr. Augustin Wibbelt. Illustriert von J. Müller-Massdorf. **Zweite Auflage.** Preis broschiert 2,40 Mk., elegant gebunden 3 Mk.

„Giärd" in Vertellster ut 't Mönsterland von Dr. A. Grunenberg. 1. Band. Preis elegant broschiert 2,50 Mk., gebunden 3,25 Mk.

Neu! „Giärd" Band II. Preis broschiert 3 Mk., gebunden 3,60 Mk. Jeder Band ist in sich abgeschlossen und einzeln käuflich.

Zucker-Klümpkes oder Spassige Stückskes ut dat Läben van Franz Schulte-Rakum. Verdellt und vertellt von Lachmundus Heiter. **Twedde verbätterte Uplage.** Preis elegant broschiert 75 Pfg., gebunden 1 Mk.

In hochdeutscher Sprache:

Wilde Blumen. Gedichte für die junge Welt von Dr. Augustin Wibbelt. Mit vielen schönen Bildchen. Preis elegant broschiert 50 Pfg., gebunden 70 Pfg. Von hervorragenden pädagogischen Zeitschriften sehr empfohlen.

Mein Heiligtum. Aus dem Tagebuch eines jungen Priesters. Von Ivo. Preis broschiert 1,20 Mk., in Prachtband 2 Mk. Ein prächtiges Geschenkwerk für Katholiken, namentlich für Geistliche und Theologie-Studierende.

Im bunten Rock. Aus meinem Tagebuch. Von Dr. Augustin Wibbelt. Preis 1,50 Mk., elegant gebunden 2 Mk. Tagebuchblätter aus des Verfassers eigener Militärzeit, „seinen ehemaligen Waffengefährten gewidmet".

Schönste Weihnachts-Geschenke!

Zu beziehen durch
E. Holterdorf, Buchhandlung,
Bielefeld und Oelde.

Als passende Weihnachts-Geschenke
empfehle eine schöne Auswahl in
Cartonnagen, mit Parfümerien und Seife gefüllt.
Sämtliche Toilette-Artikel
zu den billigsten Preisen bei
Aug. Rottkemper,
Friseur-Geschäft, Oelde, Herrenstrasse.

Weihnachten 1901.

Pyrmont. Zur Bade-Saison.

Sie machen den Damen die grösste Freude.
wenn Sie von den vorzüglichen **Tyroler Handschuhen** unter den Christbaum legen.
Spezialitäten in **Ziegen-, Juchten-, Dänisch-** und **Wildleder-Handschuhen.**
Alle Sorten **Winterhandschuhe,**
Glacee, Trikot und Seide.
Reit- und Fahrhandschuhe.
Hosenträger u. Krawatten in großer Auswahl.
Stets Eingang von Neuheiten.

A. Niesen aus Tyrol,
Bielefeld, Niederstr. 6 (Altstädterkirche).

[illegible]esuche meiner
[illegible]nnachts-Ausstellung
[illegible]mich ergebenst einzuladen.
B. Breimann,
Wiedenbrück.

Kaiderosen
Sonntagsblatt für katholische Christen
(Zeitungspreisliste I. Nachtrag 3246a)
reichhaltigste, gediegenste, billigste Wochenschrift ihrer Art. Preis nur **60 Pfg.** das Vierteljahr frei in's Haus gebracht.
Man verlange Probenummern.
Zeitungsverlag: **J. Fusangel, Hagen i. W.**

Agenten überall gesucht. Agenten überall gesucht.

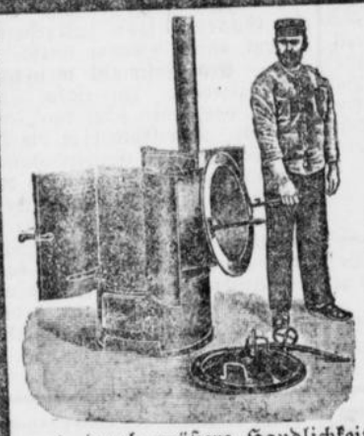
Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste
offeriere **Spielwaren** aller Art, als Puppen, Puppenwagen, Köpfe, Gestelle, Pferde, Schaukelpferde, Trommeln, Säbel, Gewehre, Spiele aller Art, **Christbaumschmuck** usw.
Gleichzeitig bringe mein Lager in allen Sorten **Lampen, Emaillierwaren, Glas, Porzellan und Steingut** in empfehlende Erinnerung und gewähre auf diese Artikel
bis Weihnachten 5 pCt. Rabatt.
Neubeckum. **August Blind,** Neubeckum.
Klempner.

Den geehrten Bewohnern von **Stromberg** und Umgegend zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich mit dem heutigen Tage eine
Metzgerei
nebst Fabrik feiner Wurst- u. Fleischwaren eröffnet habe.
Für fettes Schlachtvieh zahle ich die höchsten Tagespreise.
Indem ich bitte, mein Unternehmen unterstützen zu wollen, sichere ich prompte und reelle Bedienung zu.
Stromberg, den 18. Dezember 1901.
Hochachtungsvoll!
Max Edlingen.

Als Weihnachts-Geschenke
empfehle einen grossen Posten
Cigarren
zu den **billigsten Preisen.**
Aug. Rottkemper,
Oelde i. W., Herrenstrasse.

Ausverkauf.
Wegen Aufgabe des Spielwarengeschäfts verkaufe ich sämtliche, darin noch vorrätige, Waren zu bedeutend ermäßigten Preisen.
Desgleichen gewähre bei den anderen Artikeln von heute bis Weihnachten einen Rabatt von **10** %.
Rietberg, Klosterstraße. **Aug. Gödde.**

Achtung!
Aufträge auf Lieferung
von
Visit-, Glückwunsch- und Neujahrskarten, Verlobungskarten etc.
bitten uns baldigst zukommen zu lassen, da sich die Aufträge kurz vor den Feiertagen sehr häufen. Ausführung in bekannter, geschmackvoller Weise bei billigster Berechnung.
E. Holterdorf, Buchdruckerei
Oelde.



Neuester Viehfutter-Schnelldämpfer
hat mit dem 1899 in Münster prämiierten Ventzkidämpfer die **Einfachheit der Konstruktion gemeinsam,** übertrifft denselben aber
1. durch größere Handlichkeit, geringere Höhe und leichteres Kippen,
2. durch bessere Ausnutzung der Feuergase, weil der Kessel bis obenhin ummantelt ist und die Heizgase den Kessel erst ganz umkreisen müssen, ehe sie in den Kamin entweichen.

Vorrätig in Größen von 65—320 Liter Inhalt bei
Jos. Wiegard vorm. Becker, Oelde.

Ferd. de Bay, Juwelier, Münster i. W. 444.



Herrenring No. 9686 Mk. 3,20
mit Blutstein u. grav. Kopf
14 karät. Gold auf Silber gewalzt.



Damenring No. 9638 Mk. 3,15
mit 4 Ia. Türkisen und 8 Perlen.
14 karät. Gold auf Silber gewalzt.



Damenring No. 9639 Mk. 3,00
mit feinfarbigem Ia. Opal.
14 karät. Gold auf Silber gewalzt.

Versand direkt an Private gegen Bar oder Nachnahme franko.
Die Weite der Ringe bitte durch Papierstreifen anzugeben.

Speise-Chocolade
AMATO
Unübertroffen.
Grüne Packung 50 Pfg.
Braune Packung 40 Pfg.
Rote Packung 30 Pfg.
Fabrik: Robert Berger, Pössneck i. Th.

Niederlage in **Oelde** bei Apotheker **Speith.**

Geschäfts-Eröffnung.

Den geehrten Bewohnern von **Wadersloh und Umgegend** zur Mitteilung, daß ich eine große
Pferdeschlächterei
eröffnet habe. Empfehle prima schönes **Pferdefleisch,** das Pfund zu 30 Pfg., sowie auch **geräucherte Späte,** das Pfund zu 35 Pfg.
Es zeichnet hochachtend
Gerhard Müller gnt. Filies,
Pferdemetzger.

Weihnachtskerzen 12 St. 10 Pf.
Weihnachtskerzen à Kart. 35 Pf.
Kugeln, Lichthalter und **Christbaumschmuck, Marzipan-Figuren** und **Marzipan-Torten** in großer Auswahl billig.
Knallbonbons à Dtz. 25 Pf.
empfiehlt
Rudolf Veltman,
Warendorf.

Ennigerloh!
Mehrere Wohnungen nebst Ladenlokal
in der Nähe der „Rhenania" zu vermieten.
Näheres **C. Drüke, Dortmund,** Düsseldorfer Straße 21.

Peter Bohle's



Gesundheits-Haferzwieback
ist der feinste Nährzwieback der Welt und bietet Müttern für die Ernährung der Kinder garantiert großartigen Erfolg. Auch Kranke, Magenleidende, Wöchnerinnen und Rekonvaleszenten sollten diesen vorzüglichen Nährzwieback nie in ihrem Haushalte fehlen lassen.
Bohle's Haferzwieback ist auch ein hochfeiner Koch- und Suppenzwieback und eine Delikatesse bei Kaffee, Milch, Chocolade und Thee.

Schöne Auswahl in
Backformen
als: **Puddingformen, Rodonformen, Springformen, Ausstecheförmchen,**
ferner:
Backspritzen, Backrädchen, Gebäckkasten u. s. w.
empfiehlt billigst die **Klempnerei** von
Wilh. Specht, Oelde.



Georg Schuster, Markneukirchen Nr. 244.
Vorteilhafte Bezugsquelle für Musik-Instrumente und Saiten. Musikwerke aller Art. Versand unter Garantie. Catalog gratis und frei.

Hautkrankheiten etc.,
auch brieflich.
Spezialarzt **Dr. Hemmerling,**
Düsseldorf, Oststraße 65.

Wasch-Garnituren v. ab 2,60 M.
Kaffee-Service von ab 3,25 M.
Likör-Service von ab 1,30 M.
Löffel in Etuis von ab 1,30 M.
Messer u. Gabel Paar v. ab 25 Pf.
Theebretter von ab 25 Pf.
Spiegel von ab 25 Pf.
empfiehlt
Rudolf Veltman.
Warendorf.

Trägereisen
empfiehlt
Heinr. Linnemann, Ahlen.

2. Beiblatt zur „Bielefelder Volkszeitung", „Beckumer Volkszeitung", „Glocke" und „Wiedenbrücker Zeitung".

Nr. 295. — 1901. Samstag, 21. Dezember.

Zur Beleuchtungsfrage.

Es giebt wohl kein Gebiet, auf dem die wissenschaftliche Technik in so hohem Maße die Lehrmeisterin der Praxis ist, als auf dem Gebiete des Beleuchtungswesens. Die wissenschaftliche Beleuchtungstechnik lehrt uns die Anforderungen, die wir an eine ideale Lichtquelle stellen können. Leuchten, ohne zu erwärmen, also „kaltes Licht", das ist im wesentlichen die Bedingung, die wir an ein ökonomisches Licht stellen müssen. Ist es der Chemie bisher auch noch nicht gelungen, Substanzen herzustellen, die im leuchtenden Zustande nur Licht- und nicht auch Wärmestrahlen aussenden, so sind uns doch eine große Anzahl Lebewesen bekannt, die bei ihrem Lebensprozeß ein Licht ausstrahlen, das bei allerdings mäßiger Leuchtkraft äußerst arm an Wärmestrahlen ist. Die Versuche, dieses „kalte Licht" der lichtspendenden Bakterien in der Beleuchtungstechnik zu benutzen, sind in neuerer Zeit durch Professor Dubois mächtig gefördert worden. Auf der Pariser Weltausstellung haben die dort ausgestellten Flaschen, die mit Lichtbazillenkulturen gefüllt waren, allgemeines Aufsehen erregt. Dieses „lebende Licht", das die Flaschen aussandten, war von solcher Stärke, daß dabei sehr leicht gelesen werden konnte. Dubois hat auch eine „lebende Lampe" konstruiert; will man dieselbe anzünden, so genügt es, eine geringe Menge Luft in den Nährboden einströmen zu lassen. Wir sehen also, daß wir es hier mit einem vielverheißenden Anfang einer sehr originellen und auch sehr ökonomischen Beleuchtungsart zu thun haben, deren praktischer Anwendungsfähigkeit allerdings noch bedeutende technische Schwierigkeiten im Wege stehen. Bis dahin müssen wir uns mit den ökonomisch zwar unvollkommenen, aber praktisch bewährten Systemen begnügen.

Die Zeiten der Oellampe scheinen endgültig vorüber zu sein. So primitiv diese Beleuchtung auch war, hat sie sich doch viele Jahrhunderte als das beste erhalten. An sie knüpft sich die Erfindung des Cylinders durch den Franzosen Argand, der auch einen sinnreichen Rundbrenner konstruierte. Diese beiden Erfindungen wurden die Grundlage zu einer großen Anzahl von Lampentypen: die Sinumbralampe, bei welcher der Schirmring gleichzeitig das Oelbassin bildet, die Schiebelampe, bei der die Lampe auf- und abwärts bewegt werden kann, wobei sich Lampe und Oelbassin das Gleichgewicht halten, die Carcellampe, welche aufgezogen, durch ein Uhrwerk das Oel in den Brenner pumpte, die Moderateurlampe, bei welcher das Uhrwerk durch eine einfache Feder ersetzt ist u. a. Endlich trat das Petroleum als Beleuchtungsmittel auf; mit ihm beginnt die moderne Periode der Beleuchtungstechnik. Der Wettbewerb mit dem zu Beginn des 19. Jahrhunderts aufgetretenen Gaslicht zwang die Lampenfabrikation, immer vollkommenere Lampen zu schaffen und dem Bedürfnis nach mehr Licht Rechnung zu tragen. Es kommt bei den Petroleumlampen sehr wesentlich darauf an, daß alle Teile einen durchaus dichten Verschluß haben. Das ist notwendig, einmal wegen des unangenehmen Geruches, den das Petroleum an sich hat, und dann, um die Explosionsgefahr möglichst zu verhüten. Die Petroleumexplosionen sind übrigens seltener geworden, als z. B. in den 70er Jahren, wo von gewissenlosen Händlern das damals billigere Benzin dem Petroleum wieder beigemischt wurde. Eine Petroleumexplosion ist dann am heftigsten, wenn 43 Teile atmosphärische Luft mit einem Teile Petroleumdampf gemischt sind. Bei mehr Petroleumdampf nimmt die Gefahr ab. Wenn der Brenner zu niedrig ist, so daß sich das Petroleum im Bassin übermäßig erhitzt, steigt der Dampf in den Brenner, mischt sich mit der Luft, wird durch die Flamme entzündet, schlägt zurück und entzündet auch das überhitzte Petroleum, das natürlich dann das Bassin zersprengt. Oder der Brenner hat nicht genügende Zirkulationslöcher, der im Bassin sich entwickelnde Dampf findet keinen Ausweg und zersprengt dasselbe; das durch die Hitze seiner Entzündungstemperatur ziemlich nahe gebrachte Petroleum steht sofort in Flammen.

Der leitende Gedanke bei allen neuerstandenen Petroleumlampen ist derselbe; es handelt sich immer um Verminderung der Explosionsgefahr, um Verbesserung der Luftzuführung und zweckmäßige Flammenbildung. Das Gebiet der Petroleumbeleuchtung ist noch lange nicht abgeschlossen; bisher hat sie sich siegreich behauptet; wo sie von anderem Lichte übertroffen wird, sind auch die Kosten demensprechend höher. Die Petroleumbeleuchtung ist das billigste Beleuchtungsmittel und die Lichtquelle des kleinen Mannes, und so lange sie das bleibt, wird sie ihre hohe Bedeutung nicht verlieren. Daß dem so ist, beweist der stetig zunehmende Petroleumverbrauch.

Mit Einführung der Gasbeleuchtung war die gesamte Beleuchtungstechnik in eine neue Epoche eingetreten. Nacheinander tauchten immer vollkommenere Brenner auf; man begann mit dem Einlochbrenner, ging über zum Schnitt- oder Fledermausbrenner sowie dem Zweiloch- oder Fischschwanzbrenner, bis man schließlich am Argandbrenner anlangte, der den Ausgangspunkt einer neuen Kette bildet. Eine sehr hübsche Erfindung ist die Regenerativ-Gaslampe. Die Idee der Lampe besteht darin, daß das Gas oder die zum Brennen nötige Luft oder auch beide so vorgewärmt werden, daß dadurch ein intensiveres Licht erhalten wird. Lampen von 1600 Kerzen Leuchtstärke sind nichts Ungewöhnliches. Der Erfinder dieser Lampen ist der spätere Dr.-Ing. Siemens in Dresden. Einen weiten Vorsprung vor allen seinen Konkurrenten erlangte das Gas durch die Erfindung des Gasglühlichts durch Dr. Auer von Welsbach. Bei der gewöhnlichen Gasbeleuchtung ging eine Unsumme von Energie durch Wärmeentwicklung verloren; dieser Verlust soll bisweilen 99 pCt. betragen. Das Neue des Auerlichtes besteht in der Eigenartigkeit des Glühkörpers, den man heute allgemein mit dem Namen Glühstrumpf bezeichnet. Die epochemachende Erfindung Auers hat die Erfinderthätigkeit in ungeheurem Maße angeregt; dies war von um so höherer Bedeutung, als ein neuer Rivale auftrat: die Elektrizität. Das neben dem Gasglühlicht aufgetauchte Spiritusglühlicht, obwohl nicht so vorteilhaft wie ersteres, hat sich in der Praxis eingeführt, und wird dort, wo Gasanstalten fehlen, das Gasglühlicht zu ersetzen vermögen. Versuche mit Petroleumglühlicht und Benzinglühlicht waren gelungen, doch haben diese Beleuchtungsarten eine allgemeinere Verwendung nicht gefunden. Sie leiden wie das Spiritusglühlicht an dem Mißstand, daß die Flüssigkeiten, die den Glühkörper zum Leuchten bringen, erst in gasförmigen Zustand gebracht werden müssen. Hierdurch wird die Behandlung solcher Lampen umständlich und bei Benzin auch gefährlich.

Wir dürfen die Gasbeleuchtungstechnik nicht verlassen, ohne noch kurz einige weitere Fortschritte in ökonomischer Beziehung zu nennen. Der Versuch mit dem sogenannten Preßgas ist als mißglückt anzusehen; man wollte dabei das Gas unter weit stärkerem Druck als bisher in den Leitungsröhren zusammenpressen und mit diesem hohen Drucke auch an der Verbrennungsstelle austreten lassen, wodurch man eine weit intensivere Verbrennung und bessere Ausnutzung des Gases erhoffte. Dagegen scheint durch die neue Selasbeleuchtung ein wichtiger Fortschritt gemacht worden zu sein. Beim Gasglühlicht leuchtet bekanntlich nicht die Gasflamme, sondern die Gasflamme dient lediglich zur Erhitzung des Glühkörpers, der das Licht ausstrahlt; das Gas muß daher mit möglichst heißer Flamme verbrennen. Durch die innige Mischung von Gas und Luft mittels einer sinnreichen Einrichtung steigt nun die Hitze der Flamme so hoch, daß man nur etwa ein Drittel der bisher erforderlichen Gasmenge gebraucht, um den Glühkörper auf dieselbe Temperatur zu bringen und daher auch dieselbe Lichtmenge zu erzeugen. Dasselbe Resultat ist übrigens auch auf anderem und einfacherem Wege erreicht worden: im Lukaslicht. Dasselbe unterscheidet sich im Prinzip nicht von den bisher üblichen Gasglühlichtbrennern; trotzdem ist dem Erfinder durch zweckmäßigere Dimensionierung der einzelnen Teile eine Herabminderung des Gasverbrauchs auf nahezu die Hälfte gelungen. Eine immer größere Verbreitung nimmt in neurer Zeit das Acetylen. Infolge der Unkenntnis seiner Eigenschaften wie der Unvollkommenheit der zu rasch aufgetretenen Acetylenapparate entstanden viele Unglücksfälle. Die neuen Apparate liefern ein prachtvolles, billiges Licht, das bei geeigneter Behandlung nicht explosionsfähig und erheblich weniger giftig als Steinkohlengas ist. Neben den gewöhnlichen Brennern sind neuerdings auch Glühlichtbrenner aufgetaucht, über die man aber noch wenig gehört hat.

Unbestreitbar sind die Vorzüge des elektrischen Lichtes und zwar in ästhetischer wie in hygienischer Beziehung. Glanz und Reinheit der Farbe wetteifern mit dem Sonnenlichte, Wärmeausstrahlung und Verunreinigung der Luft werden auf ein Minimum beschränkt. Verstehen wir unter einer Kalorie jene Wärmemenge, die nötig ist, um ein Liter Wasser um einen Grad Celsius zu erhöhen, so beträgt die per Stunde entwickelte Wärmemenge bei einer Lichtstärke von 100 Normalkerzen für elektrisches Licht 57, für Leuchtgas 4860, Erdöl 7200, Paraffinkerzen 9200 Kalorien. Aus diesen Gründen wird sich die elektrische Beleuchtung für Räume, in denen eine größere Anzahl von Personen längere Zeit beisammen sind, wie in Theatern, Konzert- und Fabriksälen, Schulräumen usw. ganz besonders empfehlen. Das elektrische Bogenlicht speziell wird überall da vorteilhaft angewendet werden können, wo es auf große Lichtfülle ankommt, also für Straßen, Plätze, Bahnhöfe, große Hallen usw. Einen beachtenswerten Fortschritt auf diesem Gebiete stellt die Bogenlampe von Bremer dar. Durch einen Zusatz von gewissen Metallsalzen zu den Kohlen wurde das violettbläuliche Licht der alten Bogenlampen in das angenehmere rötlichgelbe verwandelt. Sehr überraschend war dabei, daß die erwähnte Beimischung von Metallsalzen auch die Lichtstärke außerordentlich steigerte; sie beträgt bei gleichem Energieaufwand das Dreifache der alten Lampen, bedeutet somit einen namhaften ökonomischen Vorteil.

Auch die zweite Form des elektrischen Lichtes, das Glühlicht, hat mancherlei Verbesserungen erfahren. Zur Erzeugung desselben dienen vom Strom durchflossene Leiter von hohem Widerstande, die, bis zur Weißglut erhitzt, zur Lichtquelle werden. Bei den alten Lampen besteht dieser bekanntlich aus Kohle, während er bei einer anderen Lampe, die von Auer konstruiert wurde, aus Osmium hergestellt ist. Der Hauptvorzug dieser Lampe vor der alten liegt in der weit besseren Ausnutzung der elektrischen Kraft; der Verbrauch an Elektricität soll kaum die Hälfte der früher erforderlichen Menge betragen. Nernst suchte eine Verminderung des Stromverbrauchs auf eine andere Art und Weise durchzuführen. Er hat dies auch erreicht, indem er von der Thatsache ausging, daß die meisten Metalloxyde in kaltem Zustande den elektrischen Strom nicht leiten, daß sie dagegen Leiter werden, wenn sie erwärmt werden. Da diese Körper nicht verbrennen, so ist es nicht nötig, sie im luftleeren Raume erglühen zu machen. Einer der Hauptvorteile liegt darin, daß diese Lampen für jede Spannung hergestellt werden können, wodurch man außerordentlich an Kapital spart, da die Leitung billiger wird.

Allein so schön das elektrische Licht auch ist, so reinlich, gesund und vornehm es ist — ein Fehler haftet immer noch an ihm: es ist zu teuer. Wir sehen dies am deutlichsten dann, wenn wir es mit den anderen Systemen vergleichen. Danach kostet ein Licht von 20 Hefnerkerzenstärken bei Leuchtgas mit Argandbrenner mit 2,70 Mk., bei Gasglühlicht 0,61 Mk., Acetylen 1,90 Mk., Petroleum 1,50 Mk., Spiritusglühlicht 1,80 Mark, elektrisches Glühlicht 4,20 Mark und elektrische Bogenlampen 0,70 Mk. (In der Praxis stellt sich für Straßenbeleuchtung das elektrische Bogenlicht erheblich teurer als elektrisches Glühlicht, weil bei ersterem der größte Teil des Lichtes nicht zur Verwertung gelangt. Die vorstehende Berechnung weicht übrigens erheblich ab von der kürzlich veröffentlichten Berechnung des Professors Kuhn in München. Praktisch stellt sich, was den Kostenpunkt anbelangt, das elektrische Licht etwas günstiger als in der Theorie, weil man mit dem elektrischen Licht sparsamer umgehen kann, als mit anderen Lichtarten. Die Red.) Für den Lichtverbraucher bietet das elektrische Licht also nur wenige günstige Bedingungen, und es wird noch viel geschehen müssen, um dasselbe auch in wirtschaftlicher Beziehung an der bevorzugten Stelle zu sehen.

In Anbetracht der Thatsache, daß wir heute mühelos imstande sind, nach Belieben jeden Grad der Lichtstärke zu erzeugen, sind zweifellos ganz bedeutende Fortschritte gemacht worden. Es könnte deshalb den Anschein gewinnen, als ob damit der Höhepunkt der Entwickelungsfähigkeit erreicht wäee. Diese Anschauung wird noch dadurch unterstützt, daß allen neueren Erfindungen auf diesem Gebiete, sei es die Erfindung Auers, das Nernstsche Glühlicht, die Bremersche Bogenlampe, die Lukaslampe oder das Osmiumglühlicht Auers, immer nur die eine Tendenz zu Grunde liegt: die Wirtschaftlichkeit in der Lichtzeugung zu erhöhen, daß aber das Mittel der Lichterzeugung noch immer das Gleiche geblieben ist, wie vor Jahrtausenden, nämlich die in irgend einer Form, meist aber die in der Kohle aufgespeicherte Energie der Sonnenstrahlung auf indirektem Wege und unter erheblichen Verlusten wieder in Licht zurückzuverwandeln. Noch in einer anderen Hinsicht stehen wir auf dem Standpunkte der Alten. Wenn auch unsere modernen Lichtquellen um das Vieltausendfache die des Altertums übertreffen, so stimmt anderseits die Art und Weise der Benutzung der verschiedenen künstlichen Lichtquellen prinzipiell mit der Benutzung des Herdfeuers als Lichtquelle, oder des in seine einzelnen Bestandteile zerlegten Herdfeuers — in der Gestalt des Kienspanes, der Oellampe — vollständig überein. Der moderne Kronleuchter, gleichgültig ob er für Gas- oder elekrisches Licht bestimmt ist, und selbst die elekrische Bogenlampe, von der Petroleumlampe und der Kerze ganz abgesehen, sie alle führen inbezug auf die Anwendungsart des künstlichen Lichtes oder der einzelnen Lichtquelle in direkter Linie auf das Herdfeuer unserer Vorfahren zurück. Immer ist es die einzelne, isolierte Lichtquelle, und wenn deren auch noch so viele auf einer Stelle zusammengehäuft sind, die als künstliche Lichtspender inbetracht kommen.

Die beiden Probleme, deren Lösung noch zu finden ist, erstrecken sich also auf die Erzeugung und auf die Verteilung des künstlichen Lichtes. Inbezug auf die Erzeugung lautet das Ideal: irgend eine beliebige Form der Energie rastlos in Licht zu verwandeln, oder aber die Energie der Sonnenstrahlen als solche irgendwie ohne Verluste aufzuspeichern. Inbezug auf die Anwendung aber muß gleichfalls die Verteilung des diffusen Tageslichtes, wie sie etwa bei bedecktem Himmel stattfindet, als erstrebenswertes Ideal für die künstliche Beleuchtung hingestellt werden. Der Erreichung des erstgenannten Zieles stehen wir zur Zeit allerdings noch recht fern; auch scheint es nicht so, als ob in der nächsten Zeit die Lösung dieses Problems zu erwarten wäre. Dagegen sind wir dem zweiten Ziele durch bemerkenswerte Ansätze nähergerückt. Die indirekte Beleuchtung, wie sie in Zeichensälen usw. immer häufiger zur Anwendung kommt, stellt in technischer Hinsicht bereits einen recht bemerkenswerten Schritt zur Lösung dieses Problems dar, und es bedarf nur noch der ästhetisch befriedigenden Ausgestaltung dieses Prinzips, um einen wirklichen Fortschritt zu erzielen, auf den die Zukunft ebenso stolz sein könnte, wie die jüngste Vergangenheit auf ihre Leistung: die Lieferung von Lichtquellen von jeder beliebigen Stärke. (Köln. Volksztg.)

Aus Westfalen und Nachbarländern.

Dortmund, 20. Dezember. Der Hörder Verein entläßt mit Jahresschluß gegen 100 Arbeiter, hofft aber, zu größeren Entlassungen nicht schreiten zu müssen.

Köln, 19. Dezbr. Im Direktionsbezirk Köln ist neuerdings angeordnet worden, daß jeder Bahnarbeiter monatlich 10 Feierschichten machen muß, was bei den Betroffenen bei ihren ohnehin nicht hohen Löhnen ein harter Schlag ist, infolgedessen sich viele Arbeiter nach anderer lohnenderer Beschäftigung umsehen.

Köln. 20. Dez. Auf dem bei Waldbreitbach gelegenen Malberge erfolgte gestern abend ein Erdsturz. Der ganze Malberg senkte sich 25 Meter. Kurze Zeit vorher in der Nähe des Berges beschäftigt gewesene Arbeiter konnten sich in Sicherheit bringen.

Rodewald (Rb. Hannover), 17. Dez. Tot aufgefunden im Vesterbruch wurde gestern morgen die siebenzehnjährige Tochter des Hofpächters Meins, die Besorgungen in dem nahen Wendenbostel gemacht hatte. Der Unglücklichen, die über und über mit Blut bespritzt war, hatte man mit einem scharfen Instrument die Schädeldecke zertrümmert. Gendarm Ohlenbostel von hier war sofort zur Stelle und nahm die Verfolgung des Mörders auf. Die ruchlose hat Truft hier allgemeine Erregung hervor.

Meppen, 20. Dez. Unsere Stadt steht zur Zeit vor der Wahl eines neuen Bürgervorsteher-Kollegs, und zwar, wie das wohl nur selten und unter besonderen Umständen vorkommt, in dessen ganzem Umfange. Die Sache verhält sich also: Meppen war bislang in vier „Klüfte" geteilt, und eines dieser Stadtviertel bildet die jenseits der Hase befindliche Neustadt. Dieser wegen seiner Lage verkehrsreichste Teil der Stadt ist inzwischen auf ca. 1900 Bewohner angewachsen, während die Altstadt mit ihren 3 Klüften nur etwa 2500 Einwohner zählt, und man glaubte deshalb dort, nach Verhältnis der Seelenzahl nicht genügend im Rate vertreten zu sein. Es bildete sich deshalb ein Bürgerverein „Ueberwasser", der, außer manchen anderen nützlichen Bestrebungen im Interesse des Gemeinwohls, auch eine Neueinteilung der Klüfte anregte und dabei auch Erfolg hatte, sodaß nunmehr eine Neuwahl des ganzen Bürgervorsteher-Kollegs vorzunehmen ist. Uebrigens besitzt Meppen bei seinen 4400 Einwohnern keine rein städtische Verfassung, auch keinen Berufs-Bürgermeister, und es untersteht die Polizei dem Landratsamte.

Vermischtes.

— **Oberleutnant Hildebrandt**, der den Leutnant Blaskowitz im Duell erschoß und sich zur Zeit bei seinem Vater aufhält, hat nunmehr seinen Abschied eingereicht.

— **Die reichsten Leute Berlins.** Ein Einkommen von mehr wie einer Million hatten in Berlin im letzten Jahre nach dem soeben veröffentlichten Berichte der Steuerdeputation 14 Personen; außerdem hatten 21 nicht physische Personen (Gesellschaften, Kompagnongeschäfte 2c.) ein Einkommen von mehr wie einer Million zu versteuern. Mit einem Einkommen von über 500000 bis zu einer Million Mark mußten sich 35 physische und 16 nicht physische Personen begnügen, mit einer viertel bis zu einer halben Million mußten 110 bezw. 28 auszukommen suchen. Mehr wie 400000 M., also mehr wie der Zinsgenuß einer Million etwa ist, hatten 2289 physische Personen auszugeben, während andererseits 5 wirkliche Millionäre, d. h. also Personen mit einem Vermögen von 1 Million und mehr, in Berlin lebten, die nicht über 3000 M. Einkommen hatten.

-- **Berlin**, 19. Dez. Ueber die zukünftige Bestimmung des Grunewalds soll vom Kaiser eine wichtige Entscheidung getroffen worden sein. Danach soll ein großer Teil der Forst, soweit diese schon jetzt der hauptstädtischen Bevölkerung als Erholungsstätte dient, in absehbarer Zeit vollkommen für den Verkehr freigegeben werden und in Wirklichkeit einen großartigen Volkspark darstellen, wie er von der öffentlichen Meinung schon seit längerer Zeit für die sich immer weiter ausdehnende Hauptstadt und ihre Vororte gewünscht worden ist. Das in diesem ausgedehnten Forstrevier befindliche Wild wird nach den in der Nähe von Potsdam bestehenden königlichen Forsten verpflanzt, und dann werden in dem vorbezeichneten Gebiet sämtliche Wegsperren und Gehege aufgehoben.



Kotten.

Schlußtermin zum Verkauf des **Bäumker'schen Kotten** in **Lintel** findet **Montag**, den 23. Dez. cr., nachmittags 3 Uhr, bei Herrn Franz Niestadtkötter in Lintel statt.

Wiedenbrück, den 20. Dez. 1901.

Meiergerd,
Aukt.-Kommissar.

Kotten-Verkauf.

Der Kolon Herr **Fremann** in **Neu-Warendorf** beabsichtigt seinen an der Münster-Chaussee 2 Kilometer von **Warendorf** entfernt belegenen



Kotten,

bestehend aus: **5½ Morgen Ackerland und 3 Morgen Wiese nebst aufstehenden Gebäulichkeiten** unterhändig zu verkaufen. Antritt kann sofort erfolgen. Näheres

Cordes, Aukt.-Komm.,
Warendorf.



Zu verkaufen:

1) **Kotten** in der Gemeinde Batenhorst, hart an der Batenhorst-Stromberger Chaussee belegen, 11¼ Morgen groß, mit guten Gebäuden, als **Wohnhaus** und **Schmiede**,
2) **Mehrere Grundstücke** in der Nähe der Stadt, die sich zur Anlage von Kotten u. Rentengütern eignen.
3) **Haus** in hiesiger Stadt, das sich der guten Lage wegen zu jedem Geschäfte eignet.

Wiedenbrück, den 20. Dez. 1901

Meiergerd,
Aukt.-Kommissar.

Viehmarkt.

Zu verkaufen:

13 Stück 8 Wochen **Ferkel** zu haben bei **Aschoff, Alten-Diestedde.**

2 gute, fehlerfreie **Pferde** (Füchse) bei **August Kasmann, Ennigerloh.**

10 Stück 6 Wochen alte **Ferkel** bei **Pälmke,** Keitlinghausen bei Oelde.

Handels-Nachrichten.

Bericht über thatsächlich erzielte Getreidepreise in der Provinz Westfalen.

Preis in Mark pro Doppelzentner oder 100 Pfund.

Freitag, den 20. Dezember 1901.

Kreis Tecklenburg Weizen 16,00, Roggen 14,10, Ahaus Weizen 16,00, Roggen 14,80, Borken Roggen 14,90, Beckum Weizen 16,40, Roggen 14,50, Lippstadt Weizen 16,40, Roggen 14,00, Gerste 15,50, Recklinghausen Roggen 14,50.

Börsen-Notierungen nach privaten Ermittelungen.

Münster. (Amtl.) Weizen h. 16,60, m. 16,00, n. 15,75 inl.; h. 18,75, m. 18,00, n. 17,50 ausl.; Roggen h. 14,50, m. 14,00, n. 13,50 inl.; h. 16,75, m. 16,00, n. 15,50 ausl.; Gerste h. 16,00, m. 14,75, n. 13,50 inl.; h. 18,00, m. 15,00, n. 13,50 ausl.; Hafer h. 16,75, m. 16,00, n. 15,00 inl.; h. 18,50, m. 17,50, n. 17,00 ausl.

Paderborn. (Amtl.) Weizen h. 16,00, m. —,—, n. —,—; Korn h. 14,60, m. —,—, n. —,—; Roggen h. 14,40, m. 00,00, n. —,—; Hafer h. 16,80, m. 15,10, n. 14,25 Mk.

Osnabrück. (Amtl.) Weizen h. 16,00, m. 15,70, n. 15,50, Roggen h. 14,40, m. 14,10, n. 13,90; Gerste h. 14,50, m. 14,20, n. 14,00; Hafer h. 15,70, m. 15,40, n. 15,20 Mark.

Dortmund. Weizen 16,75—17,00 inl., 16,50—17,75 ausl., Roggen 15,00—00,00 inl., 14,75—16,00 ausl., Gerste 12,75—00,00 inl., Hafer 17,00—00,00 inl., 16,75—17,50 ausl.

Essen. Weizen 15,50—16,50 inl., 17,50—18,50 ausl., Roggen 13,75—14,50 inl., 15,25—16,00 ausl. Gerste 13,00—14,00 inl., Hafer 16,75—17,75 ausl.

Bekanntmachung.

In letzter Zeit haben die Anmeldungen von Schiffsjungen zum **Eintritt in die Kaiserliche Marine** abgenommen, so daß sich ein Mangel an Freiwilligen herausgestellt hat.

Gesuche um Einstellung als Schiffsjunge sind daher erwünscht und können beim unterzeichneten Kommando, wo auch die Aufnahme-Bedingungen eingesehen werden können, angebracht werden.

Münster, den 6. Dezemb. 1901.

Kgl. Bezirkskommando Münster.

---

153 Pappeln

bis zu 70 cm Stammdurchmesser, auf der **Hamm-Wiedenbrücker Provinzialstraße,** Km 13,0—14,0 etwa 4 Km vom Bahnhof Beckum, sollen am

Montag, d. 30. d. Mts., morgens 10 Uhr

anfangend, an Ort und Stelle öffentlich meistbietend verkauft werden.

Bielefeld, den 10. Dezbr. 1901.

Landes-Bauinspektion. Waldeck,
Königlicher Baurat.

Großer Holz-Verkauf.

Am Montag, d. 23. Dezemb., punkt 1 Uhr nachmittags anfangend, läßt der Mühlenbesitzer Herr **Th. Schemann** auf dem Eichendamme bei Rietberg öffentlich meistbietend gegen längeren Kredit verkaufen:

circa **150 Nummern Eichen-Abfall-Holz,** darunter vieles zu Einfriedigungspfählen geeignet, sowie **4 Stück schwere Buchen.**

Kuper, Auktions-Kommissar.

Rietberg, 17. Dezbr. 1901.

Holzverkauf!

Am Dienstag, den 24. Dezember dss. Js., vorm. 10 Uhr, werden in dem in der Gemeinde **Vorhelm** gelegenen, zum Rittergute **Bergeickel** gehörigen Forste „Wieschkamp". Distr. 5:

34 Eichen bis zu 14,80 m Länge u. 24 cm Durchmess.,
7 Fichten bis zu 13,20 m Länge u. 14 cm Durchmess.,
33 Lärchen bis zu 15,80 m Länge u. 24 cm Durchmess.,
23 Weymuthskiefern bis zu 14,60 m Länge und 22 cm Durchmesser,
94 Eichenstangen I.—IV. Kl.
89 Fichtenstangen I.—IV. „
28 Lärchenstangen I.—III. „
5 Weymuthskiefern I.—VI. Klasse

nummerweise meistbietend verkauft werden.

Das Holz eignet sich vorzüglich zu Bauholz, Gerüststangen, Leiterbäumen, Kamppfählen usw. usw.

Haus Vorhelm, 19. Dez. 1901.

Der Rentmeister:
van Dyk.

Holz-Verkauf.

Montag, den 30. Dezember, morgens 10 Uhr anfangend, läßt Herr Landwirt **Hartwig** zu **Kspl. Bellern:**

30 Nrn. Eichen, zu Bretter, Bau- und Geschirrholz, **60 Nrn.** teils schwere **Edelbuchen** zu Nutz- und Brennholz, **10 Nrn. Erlen** u. **Weiden** und **6 Nummern Stangenholz**

im Tüskenkamp meistbietend gegen Kredit verkaufen.

Beckum, 20. Dezemb. 1901.

Herm. Jürgens, Aukt.

Eine Wohnung

von 4—5 Räumen zum 1. April zu vermieten bei

Heinr. Grothus, Wiedenbrück.

Formulare
zu
Kostenanschlägen
und
Massenberechnungen
vorrätig bei
E. Holterdorf, Oelde.

Holzverkauf.

Am Montag, den 23. Dezbr., morgens 9 Uhr, läßt Herr Gutsbesitzer **Schulze Bomke, Kspl. Wadersloh:**

90 Stück kanadische Pappeln, 2 Weiden u. 20 Nrn. Schlagholz

meistbietend gegen Kredit verkaufen.

Nach Beendigung dieses kommen des **Nachmittags 1½ Uhr** noch

95 Buschreichen

von 12—20 Zoll Durchmesser, hauptsächlich Bretterbäume und für Bauholz geeignet, sowie

127 Nrn. eichen Grubenholz und mehrere Haufen Durchforstungseichen in Losen

zum meistbietenden Verkauf.

Oelde, im Dezbr. 1901

Kemper, Aukt.

Verkauf.

Am Freitag, den 27. Dezember, morgens 11 Uhr, werde ich den Nachlaß der verstorbenen Eheleute **Voltmann,** Hohestraße, als: **1 Bett mit Bettlade und Matratze, 1 Kleiderschrank, 1 Küchenschrank, 3 Tische, 1 Kochmaschine, 1 Ofen, 1 Viehtopf, 1 Sessel, Stühle, sowie verschiedene Haus- und Küchengeräte**

meistbietend gegen Bar und Kredit verkaufen.

Oelde, im Dezbr. 1901.

Kemper, Aukt.

Holz-Verkauf.

Am Donnerstag, den 2. Januar, nachmittags 3 Uhr, werde ich im Auftrage der verw. Frau Gutsbesitzer **Overesch gut. Schulze Boxel, Kirchspiel Wadersloh:**

30 Haufen schwere Buschen, 10 Haufen Bohlen und 10 Haufen Baumpfähle und Einfriedigungsstangen

meistbietend gegen Kredit verkaufen.

Oelde, im Dezember 1901.

Kemper, Aukt.

Eichen- und Brandholz-Verkauf.

Am Mittwoch, den 8. Januar, morg. 11 Uhr, läßt Herr Oekonom **Nattebrede** zu **Menninghausen, Kspl. Oelde:**

200 Stück Eichen,
zu Bretter, Balken u. Sparren geeignet,
150 Stück Eichen,
zu Grubenholz u. Riegelpfosten tauglich,
30 Stück Rotbuchen,
größtenteils Nutzholz,
4 Espen, 4 Erlen u. 10 Birken für Holzschuhmacher, **50 Nrn. Buchen-Schlagholz** u. **5 Nrn. Buchenbohlen**

meistbietend gegen Kredit verkaufen.

Das Holz steht an guter Abfuhr, unmittelbar an der Chaussee. Sammelplatz auf Verkäufers Hof.

Oelde, im Dezember 1901.

Kemper, Aukt.

Einige Wohnungen

Hohestraße
sind zu mieten. Auskunft erteilt

Kemper, Oelde.

Holz-Verkauf.

Montag, den 23. Dezember, morgens 9 Uhr anfangend, lassen die Herren Landwirte **Sudholt, Averbeck** und **Ostinghoff** zu Kspl. Beckum im Dickenberg und Schlagkamp

70 Haufen schwere Buschen

beim Meistgebot verkaufen.

Versammlung am Hofe Sudholt.

Die Abfuhr übernehmen Verkäufer.

Beckum, 18. Dezbr. 1901.

Carl Witte, A.-C.

Holzverkauf.

Am Montag, den 23. d. Mts., morgens 10 Uhr, werden im Forst Schultenkamp zu **Lette:**

128 Haufen Schlagholz,
3 Buchen 2 Eichen,
15 Haufen leichtes Eichenbauholz

meistbietend verkauft.

Rheda, den 18. Dezbr. 1901.

Der Rentmeister
Krietemeyer.

Holzverkauf!

Am Dienstag, den 31. Dezember, vormittags 10 Uhr, läßt Herr **Franz Ense** zu **Cappel** im Cappeler Holz:

ca. 70 Haufen schwere Börden,
ca. 90 Haufen starke, lange Buschen, enthaltend Vitsbohnenstangen und Erbsenruten,
4 Birken und
4 Kirschbäume

meistbietend gegen Kredit verkaufen.

B. Wieschhölter,
Liesborn.

Holz-Verkauf.

Freitag, den 27. Dezember 1901, nachmittags ½2 Uhr, läßt Herr Holzhändler **Herm. Heiltmann** auf dem **Großerohden Kolonate** in **Batenhorst:**

40 Haufen Schlagholz,
15 Weiden, für Holzschuhmacher 2c.,
5 Nummern Birken,
15 Klaft. Kiefernbrennholz
20 Haufen Kiefern-Astholz und 1000 Buschen

meistbietend gegen Kredit verkaufen.

Wiedenbrück, 20. Dezbr. 1901.

Meiergerd,
Aukt.-Kommissar.

Pappeln-Verkauf.

Dienstag, den 24. d. Mts., morgens 10 Uhr,

läßt Herr Brennereibesitzer **Roetering** zu **Sendenhorst:**

cirka 40 schwere, langschaftige

Pappeln

meistbietend verkaufen.

Lammerding.

Eichen-Verkauf.

Montag, den 30. Dezember, morgens 10 Uhr, sollen beim Herrn Gutsbesitzer **Jos. Volking** zu **Sendenhorst:**

38 reine Buschreichen,
bis 2' stark und 45' Länge, und
1 Esche,
20" stark,

nahe am Wege nach Alverskirchen, meistbietend verkauft werden.

Lammerding.

Holz-Verkauf.

Montag, den 23. Dezember, morgens 10 Uhr anfangend, läßt Herr Gutsbesitzer **Overesch gut. Schulze Boxel, Kirchspiel Wadersloh:**

30 Haufen schwere Buschen, 10 Haufen Bohlen und 10 Haufen Baumpfähle und Einfriedigungsstangen

meistbietend gegen Kredit verkaufen.

Oelde, im Dezember 1901.

Kemper, Aukt.

Einige Wohnungen

Hohestraße
sind zu mieten. Auskunft erteilt

Kemper, Oelde.

Holz-Verkauf.

Montag, den 23. Dezember, morgens 9 Uhr anfangend, lassen die Herren Landwirte **Sudholt, Averbeck** und **Ostinghoff** zu Kspl. Beckum im Dickenberg und Schlagkamp

70 Haufen schwere Buschen

beim Meistgebot verkaufen.

Versammlung am Hofe Sudholt.

Die Abfuhr übernehmen Verkäufer.

Beckum, 18. Dezbr. 1901.

Carl Witte, A.-C.

Holz-Verkauf.

Montag, den 23. Dezember, morgens 9 Uhr anfangend, läßt Herr Holzhändler **Herm. Heiltmann** auf dem **Großerohden Kolonate** in **Batenhorst:**

40 Haufen Schlagholz,
15 Weiden, für Holzschuhmacher 2c.,
5 Nummern Birken,
15 Klaft. Kiefernbrennholz
20 Haufen Kiefern-Astholz und 1000 Buschen

meistbietend gegen Kredit verkaufen.

Wiedenbrück, 20. Dezbr. 1901.

Meiergerd,
Aukt.-Kommissar.

Pappeln-Verkauf.

Dienstag, den 24. d. Mts., morgens 10 Uhr,

läßt Herr Brennereibesitzer **Roetering** zu **Sendenhorst:**

cirka 40 schwere, langschaftige

Pappeln

meistbietend verkaufen.

Lammerding.

Eichen-Verkauf.

Montag, den 30. Dezember, morgens 10 Uhr, sollen beim Herrn Gutsbesitzer **Jos. Volking** zu **Sendenhorst:**

38 reine Buschreichen,
bis 2' stark und 45' Länge, und
1 Esche,
20" stark,

nahe am Wege nach Alverskirchen, meistbietend verkauft werden.

Lammerding.

Holz-Verkauf.

Montag, den 30. Dezember, nachmittags 1 Uhr, läßt Frau Witwe Meier **Huxmöller** in **Brock:**

70 Nummern Eichen zu Bau- u. Geschirrholz,
60 Nummern Schlagholz,
4 „ Buchen,
5 „ Espen,
30 „ Fichten zu Bohlen u. Baumstangen,
6 Nummern Pappeln, zu Bretter u. für Holzschuhmacher geeignet,

meistbietend gegen Kredit verkaufen.

Herzebrock, im Dezember 1901.

Chr. Moorss.

Holz-Verkauf.

Am Montag, 30. Dezember, nachmittags 1 Uhr anfangend, läßt Herr Meier **F. Wellige,** Kirchsp. **Stromberg:**

ca. 25 Nrn. Eichen zu Bau- und Nutzholz,
ca. 35 Pappeln, astrein,
Buchen ca. 50 Stück,
35 Haufen Bohlen,
25 Haufen Buschen,
ca. 15 Nrn. Tannen zu Leitern

öffentlich meistbietend gegen Kredit verkaufen.

Stromberg, im Dezemb. 1901.

Heinr. Meintrup.

Tannen-Verkauf.

Montag, den 23. d. Mts., nachmittags ½2 Uhr, läßt Herr **Wilh. Nordhues** gut. **Haskebrügge** in **Kirchspiel Herzfeld:**

500 Stück schöne, langschaftige Rottannen

in der Nähe des Kolons Buddevoß gegen Kredit meistbietend verkaufen.

Hovestadt. Dieckmann, A.-C.

Das in **Beckum,** Ostwall Nr. 8 belegene

Wohnhaus

ist unterhändig zu verkaufen oder zu vermieten, ferner sind in dem neuen Hause an der Elisabethstraße

1 Tadenlokal u. 5 Zimmer

zu vermieten.

Näheres durch **Herm. Ellinghaus** in **Beckum.**

Holz-Verkauf.

Am Montag, den 23. d. M., morgens 10 Uhr anfangend, werde ich im Auftrage des Kolons **H. Lickenbrock I** zu Ostenfelde:

30 bis 35 Haufen Buschen;

mittags 1 Uhr beim Kolon **Schürmann:**

40 bis 45 Haufen Buschen, 17 Haufen Bohnenstangen, 5 Braun-Weiden, 2 Espen und 1 Pappel

öffentlich durchs Meistgebot gegen Kredit an Ort u. Stelle verkaufen.

Anfang beim Kolon Lickenbrock.

Ostenfelde, 18. Dezbr. 1901.

Meyer.

Eichen-Verkauf.

Am Montag, den 23. Dezember, morgens 10 Uhr, läßt Herr Kolon **Gerhard Petermann** in **Pixel:**

cirka 50 Nummern langschaftige

Eichen,

zu Brettern und Bauholz geeignet,

mehrere Nrn. Buchen

meistbietend gegen Kredit verkaufen.

Herzebrock, im Dezember 1901.

Ostermann, Aukt.

Holz-Verkauf.

Am Freitag, den 27. Dezbr., morgens 10 Uhr, läßt Herr Meier **Franz Südhoff** zu Dorf in den Steingründen:

50 Nrnm. Eichen
zu Bretter und Banholz,
30 Nrnm. Buchen
(Nutzholz u. Brennholz),
50 Haufen gutes Schlagholz

öffentlich meistbietend gegen Kredit verkaufen.

Versammlung auf dem Hofe.

Herzebrock, im Dezbr. 1901.

Ostermann, Aukt.

Ein guter dreizölliger

Ackerwagen

wird zu kaufen gesucht.

Von wem sagt die Expedition.

Ein tüchtiger

Ackerknecht

(kath.) auf sofort gesucht.

Nähere Auskunft bei

Gastwirt Kliewe, Beckum.

Zu Weihnachten

empfehle ich in **grosser Auswahl:**

Jugendschriften aller Art,

(Erzählungs-, Märchen- und Geschichtsbücher, passende Klassiker-Ausgaben),

Bilderbücher in allen Preislagen.

Kinderkalender u.-Gebetbücher.

Laubsäge-Vorlagen, Modellierbogen, Ofenbilder in Bogen u. fertige.

Ankleide-Figuren.

Modelle zum Aufbau und Zusammenfügen verschiedener Gegenstände

Bilderbogen. Abziehbilder.

Unterhaltungsspiele,

Richter's Anker-Steinbaukasten, Richter's Geduldspiele.

Schreibzeuge, Reisszeuge, Malkasten, Bücherträger.

Schreib- u. Zeichenmaterialien aller Art.

Rechenmaschinen, Erdgloben für Kinder etc.

E. Holterdorf, Buchhandlung,

Bielefeld und **Oelde.**

Münsterischer Anzeiger,

Münster i. Westf.,
ist die billigste und reichhaltigste

2mal täglich
erscheinende

Zeitung.

1.50 Mk.
für die drei Monate Januar, Februar und März.

Die gegenwärtige Auflage beträgt

26,000
Exemplare.

Inserate
finden wirksamsten Erfolg.

Die Zinsen

von Darlehn
sind am 31. Dezember fällig.

Wiedenbrücker Spar- und Darlehnskassen-Verein
e. G. m. u. H.

Wegen Gasanlage verkaufe einige große

Petroleumlampen,

für Säle und Wirtschaftszimmer passend. Gastwirt **B. Nethe, Rheda.**

Die Preuß.

Jagdgesetze.

Zum praktischen Gebrauch für Juristen, Jäger, Forst- und Jagdbeamte **mit Kommentar in Anmerkungen** herausgegeben von Dr. jur. **Kohli.** Preis 2,40 Mk., mit Porto 2,60 Mk. Vorrätig bei

E. Holterdorf, Buchhandl.,
Bielefeld und **Oelde.**

Briefstöcker
Entwickelungsbedingungen finden, und erliegen in harten packen und diese Packung mindestens während des nächsten Winters zuerst dem Forste. Die Erfahrung lehrt zur Gesommers sitzen zu lassen.
204

...Tage verlaufe
...Spar- und
...en-Verein
...Reihe.
...Neuß.
...Gesetze.
...Gebrauch für
...Jagd-
...Kommentar in Ar-
...Gesetzen von Dr.
...2,40 Mk., mit
...Vorrätig bei
...f, Buchhandl.,
...Delde.
...Lehr
...sionen
...fällig.
...Schlafzimmer
...Kette,
...Delde.
...Mark.
...Ztg.
...Monate
...Jahr und
...tige
...trägt
...Schlafen
...Kamm
...Bürste.
...Kamm
...Bürste.
...Kamm
...Bürste.

meine Schuhwaaren
zu
Circ
J. Hamm
Weihnachts
empfehle
tiertes Lager
Leinen- u
Baumw
Hemde
in jeder gewü
Leinenk
in gebleicht
bleicht
Bettfe
Bett-L
Piqué u
Gardinen
bringe ich
wahl neue
J. Hamm
Lip
63 Lan
Bürst
Kraftfu
Koch- u
Sta
Tanner
Ce
Da
Löckenhol
Mehrere ge
Füllerg
Füll
und Jagd
bot bi
W. K
Pupp
von 25
Spie
aller Art em
wohl zu jed
Rudol
W
Besseres
gutgehe
auch passend
kündt. Best
gesucht. A
an die Ge

jedoch für die Bekömmlichkeit zahlenmäßige Ausdrücke nicht aufstellen lassen, so kann dieselbe bei einer Berechnung des Futterwertes selbstverständlich nicht berücksichtigt werden, sondern es muß dem sachgemäßen Urteil des einzelnen überlassen bleiben, zu entscheiden, welches von mehreren gleichwertigen Futtermitteln oder Futtergemischen das bekömmlichste ist und in welchen Mengen es den Tieren dauernd bekömmlich bleibt. Sehr vieles freilich von dem, was hinsichtlich der Bekömmlichkeit für ausgemacht gilt, hat sich bereits, wie Prof. Dr. O. Kellner in der Sächsischen Landwirtschaftlichen Zeitschrift schreibt, als unrichtig erwiesen oder würde sich bei vorurteilsfreier Beobachtung als unrichtig herausstellen. So haben sich z. B. in den ausgezeichneten, in großem Umfange angestellten Versuchen des dänischen Forschers Fiord mit Milchkühen das Getreide (Gemenge von Gersten- und Haferschrot), der Mais und die Melasse als fast gleichwertig erwiesen. Ueber die Wicke hat man behauptet, daß sie eine nachteilige Wirkung auf die Milchsekretion ausübe, eine gründliche Prüfung dieser Angelegenheit durch Julius Kühn (Halle) hat jedoch die vollkommene Haltlosigkeit dieses „Dogmas" dargethan. Und so wird bei näherer Untersuchung im Lichte unserer heutigen Kenntnisse wohl noch manches aus grauer Vorzeit überlieferte Vorurteil über die Bekömmlichkeit oder nachteilige Wirkung dieses oder jenen Futtermittels in den Märchenschatz des Landwirts wandern. Als zuverlässig und sicher aber bleibt uns die Kenntnis des Gehalts der Futtermittel an Nährstoffen und die Wirkung der letzteren im Tierkörper.

+ Milchmelassefutter.

Schon längst war es bekannt, daß die Magermilch ein angemein wertvolles Nahrungs- und Futtermittel ist. Man hat dieselbe auch bereits durch Eindampfen zu einem trockenen Pulver verarbeitet, jedoch waren die Kosten des Verdampfens der 90 pCt. Wasser der centrifugierten Milch zu hoch. Nach monatelangen Versuchen gelang es nun dem Oberamtmann Ring mit Hülfe des Molkereiinstruktors für die Provinz Sachsen Dr. Hamilton, ein Verfahren zu finden, durch welches Eiweiß und Caseïn ausgeschieden, mit trockenen Futterstoffen und Melasse gemengt und so ein wenigstens ein halbes Jahr lang haltbares Futtermittel mit 19—21 pCt. Wasser gewonnen wird. Das Milchmelassefutter wird von der Berliner Milchcentrale in größerem Umfange hergestellt, es wurde von der Versuchsstation Dahme Keimversuchen unterworfen, welche ergaben, daß dasselbe nicht auskeimt und als durchaus haltbare Dauerware verkauft werden kann. Der Gehalt des Futters beträgt 15 pCt. Proteïn und Fett, 24 pCt. Zucker. Versuche, die Amtsrat Schmidt-Löhne mit je zehn Kühen in drei Wirtschaften anstellte, ergaben, daß das Caseïn und die Milchsäure im Futter die Verdauung, die eine Milchsäuregärung darstellt, so günstig beeinflussen, daß 5 Klg. Milchmelassefutter eine Mischung von 5 Klg., halb Baumwollsaatmehl, halb Kleie im Milcheffekt vollständig ersetzen, ja sogar noch übertreffen. — Die Pferde fressen das bekömmliche Futter gern, ebenso die Schweine. Sämtliches Geflügel nimmt das Milchmelassefutter mit Kartoffeln gemischt so gierig auf, daß die Tröge stets blank geputzt erscheinen. Die Tagesrationen sind 2,5 Klg. für Pferde und Rinder, 1,5 Klg. für Schweine, bei Hühnern genügen 2,5 Klg. täglich für 50 Stück.

+ Bequemer Transport von Futter ꝛc. in Viehställen.

Wo Schlempe oder anderes Brühfutter gefüttert wird, besteht vielfach die Einrichtung, daß das Futter aus einer im Stalle befindlichen Futterkammer in die Krippen getragen wird. In der Zeitschrift der Landwirtschaftskammer für die Provinz Schlesien beschreibt nun Foizik-Slupsko (bei Tost O.-S.) eine Anlage, durch welche das Tragen des Futters vollständig beseitigt, viel Zeit erspart und wohl auch mancher Unfall vermieden wird, besonders in solchen Viehställen, in denen die Krippen so angebracht sind, daß die Leute beim Futtertragen zwischen das Vieh treten müssen, um zu den Krippen zu gelangen und dabei oft von dem während der Futterzeit besonders unruhigen Vieh getreten oder gestoßen werden. Die genannte Anlage besteht aus einer Hängerollbahn-Vorrichtung aus gezogenen Drahtschienen, die in der Längs- und Querrichtung des Stalles in entsprechender Höhe über dem Erdboden angebracht sind. Auf den Schienen laufen Rollen, an welchen die Futtergefäße hängen. Von einer Person können letztere mit Leichtigkeit von und nach jeder Richtung des Stalles transportiert werden. Das Entleeren geschieht einfach durch Umkippen der in einem Bügel hängenden Gefäße. Die Anlage soll sich vorzüglich bewährt haben. Zwei Leute sind imstande, mit Hülfe dieser Einrichtung ohne viel Anstrengung 70 Stück Vieh innerhalb einer halben Stunde mit Futter zu versorgen. Diese Anlage hat gegenüber den bestehenden Hängerollbahnen den Vorteil der Billigkeit. Der Preis soll sich auf etwa 4 Mk. pro Stück Vieh stellen, je nach der inneren Stalleinrichtung. Bei entsprechender Erweiterung läßt sich die Hängerollbahn-Vorrichtung auch zum Herausschaffen des Düngers aus dem Stalle auf die Düngerstätte benutzen.

□ Die Stalltemperatur.

Da der Winter jetzt da ist, wird es durchaus notwendig, der Temperatur in den Ställen mehr Aufmerksamkeit zu schenken. Den richtigen Wärmegrad nach dem Gefühl zu bestimmen, ist, wovon man sich durch einige Versuche leicht überzeugen kann, eine sehr unsichere Sache. Es sollte deshalb in jedem Stalle, am besten in der Mitte desselben, an geeigneter sicherer Stelle, ein Thermometer angebracht werden. Für Pferde (ebenso für Kälber) ist eine Stalltemperatur von 15 bis 17 Grad Celsius zu empfehlen. Das Pferd, wenn es im Herbst oder Winter nach schwerer Arbeitsleistung vielfach erhitzt des Abends in den Stall zurückkehrt, muß einen genügend warmen Stall vorfinden, wenn es sich nicht einer Erkältung aussetzen soll. Als passendste Stalltemperatur für Rindvieh betrachtet man allgemein 12,5 bis 15 Grad Celsius, sowohl bei der Milchproduktion als bei Mästung, ebenso im Schafstall zur Winterszeit und für Schweine. Auf die Höhe und Gleichmäßigkeit der Temperatur im Schweinestalle ist ganz besonders zu achten, vor allem natürlich, wenn zu kalter Jahreszeit eine Sau Ferkel wirft. Bezüglich der für die verschiedenen Tiere angegebenen Temperaturgrade sei bemerkt, daß bedeutende Ueberschreitungen dieser Grenzen den Nährstoffverbrauch steigern, jedoch eine zu niedrige weit mehr als eine zu hohe.

+ Gegen Hühnercholera.

Gegen die Hühnercholera oder Geflügelpest war man bisher ziemlich machtlos, so daß es noch das beste war, die erkrankten Tiere zu töten und ihre Körper unschädlich zu machen. Nach dem Württembergischen landwirtschaftlichen Wochenblatt haben nun Professor Dr. Klett an der tierärztlichen Hochschule in Stuttgart und Tierarzt Braun in Bietigheim ein Hühnercholera-Serum hergestellt, dessen Wert darin bestehen soll, daß die Tiere, denen das Serum eingespritzt wird, gegen die Krankheit unempfindlich sind. Schon erkrankte Tiere sollen nach Einimpfen des Serums wieder gesund werden. — Wir wollen hoffen, daß das Mittel sich bewährt.

+ Verheimlichung der Maul- und Klauenseuche.

In Deutschland kann die Verheimlichung des Ausbruches der Maul- und Klauenseuche mit Gefängnis bestraft werden. Das deutsche Reichsgericht hat nämlich vor Kurzem in dieser Beziehung ein Urteil gefällt, in welchem zum Ausdrucke kommt, daß eine wissentliche Verfehlung gegen § 9 des Reichsviehseuchengesetzes (Anzeigepflicht bei Tierseuchen und Verdacht derselben) nach § 328 des Strafgesetzbuchs, das nur Gefängnisstrafe festsetzt, zu bestrafen ist, während bisher von den Gerichten nach § 65,2 bezw. 67 des Reichsviehseuchengesetzes wegen Uebertretung nur auf Geldbuße erkannt zu werden pflegte.

Für Haus und Garten.

= Das Räuchern des Fleisches.

Nachdem das zu räuchernde Fleisch lange genug im Salze gelegen hat, nimmt man es aus dem Pökelfaß heraus, säubert es, wischt es mit einem Tuch ab und läßt es, ehe man es in den Rauch bringt, vortrocknen. Zum Räuchern ist eine gut ventilierte Räucherkammer, in welche der Rauch gehörig abgekühlt hineinlangt, notwendig, sie muß also möglichst hoch über der Feuerung liegen. Das Räuchern direkt über der Feuerstelle oder in der Nähe derselben bewirkt, daß das Fleisch zäh, hart und ungenießbar wird. In der Regel steht die Räucherkammer mit dem Schornstein durch zwei

durch eiserne Schieber verschließbare Oeffnungen in Verbindung. Durch die untere am Boden der Kammer befindliche Oeffnung zieht der Rauch des Schornsteins in die Kammer ein, durch die obere dicht an der Decke befindliche entweicht er wieder. Zum Aufhängen des Fleisches ꝛc. sollen hölzerne Stangen vorhanden sein; die Verwendung von eisernen Haken ist weniger zu empfehlen, weil der Eisenrost das Fleisch in unangenehmer Weise beschmutzt. Während der Zeit des Räucherns darf selbstverständlich mit Kohlen nicht gefeuert werden: wenn es irgend zu vermeiden ist, auch nicht mit Torf. Benutzt sollte nur Holzrauch werden, und zwar geben Abfälle von hartem Holz, wie Buche, Birke und auch Wachholder das beste Material zum Räuchern. Zum Räuchern feiner Wurstwaren werden dem Brennmaterial zuweilen aromatische Stoffe zugesetzt, wie Majoran, Thymian, Salbei, Rosmarin, Wachholderbeeren; auch benutzt man ausgelaugte und wieder getrocknete Eichenlohe unter Zusatz von etwas Zimmt, Nelken, Piment, Lorbeerblättern, Ingwer, Calmus und dergl. Das Fleisch ꝛc. muß so hängen, daß der Rauch jedes Stück von allen Seiten umziehen kann, damit es, wenn es fertig ist, überall gleichmäßig trocken und fest ist. Feuchte Stellen setzen Schimmel an. Schinken bedürfen, je nach ihrer Größe, 4 bis 6 Wochen Zeit zur Räucherung, Speckseilen 14 Tage, Dauerwurst, die recht gleichmäßig Rauch haben muß, 8—10 Tage, Leberwurst höchstens 24—36 Std., sonst wird sie trocken und verliert ihren Geschmack. Um das Ansetzen von Rußteilen zu verhindern, werden die Fleischstücke ꝛc. in Papier oder grobes Leinen eingebunden oder eingenäht oder dicht mit Kleie bestreut. Die fertig geräucherten Stücke werden mit einem Tuche oder Strohwisch gut abgerieben und an einen geschützten luftigen Ort gehängt. Man kann sie auch in der Räucherkammer hängen lassen, wenn man den Rauch abstellen kann, die Kammer kühl ist und wenn man dieselbe gut lüften kann. Zur besseren Konservierung der Fleischwaren lasse man alle 14 Tage etwas Rauch in die Kammer. Das fertig geräucherte Fleisch kann man auch in Häcksel oder noch besser in Kleie an einem trockenen und luftigen Ort aufbewahren.

+ Vorsicht beim Wurstmachen!

Jean Paul soll einmal die Wurst als eine Götterspeise bezeichnet haben, weil — nur Gott allein weiß, was darinnen ist. Deshalb ist es durchaus berechtigt, wenn man gegen Wurst unbekannter Herkunft mißtrauisch ist. Die im eigenen Haushalt hergestellte Wurst wird man mit mehr Appetit essen. Das schon öfter gefährlich gewordene Wurstgift kann aber auch bei selbstgemachten Würsten vorkommen; deshalb werden im „Württembergischen Wochenblatt für Landwirtschaft" Vorbeugungsmaßregeln behördlich empfohlen. Danach soll man nur gesundes Fleisch zur Bereitung der Würste nehmen und insbesondere keine Leber zu denselben gebrauchen, an der sich krankhafte Stellen, Knoten und Geschwüre befinden. Die zu den Leber- und Blutwürsten bestimmten Fleischmassen müssen rein und gar gekocht sein, weil alsdann nicht so leicht Fäulnis in denselben entsteht. Die Wurstmassen dürfen nicht sehr flüssig in die Därme eingefüllt werden, damit das Austrocknen derselben im Rauch und in der Luft um so leichter erfolgen kann. Je dünner der Darm bezw. die Wurst ist, desto weniger ist Faulwerden zu befürchten. Die Würste lasse man so lange im Rauche hängen, bis sie gehörig hart und trocken geworden sind. Jede nicht frische Wurst, die weich und schmierig ist, einen ekelhaften Geruch bei dem Aufschneiden und einen faulen Geschmack verrät, ist in faule Gärung oder in schädliche Verderbnis übergegangen und darf „als höchstwahrscheinlich giftig" nicht genossen werden. Befindet man sich in dem unglücklichen Falle, von verdorbener oder entarteter Wurst genossen zu haben, erfolgen nach deren Genuß Ekel, Uebelbefinden, Leibschmerzen ꝛc., so ist schleunigst nach einem Arzt zu schicken, und wenn er nicht zu haben ist, so ist sogleich ein Brechmittel (im Notfalle ein Eßlöffel voll Kochsalz oder Senfpulver, oder Tart. stil. 0,1 und Rad. specae 1,0, viertelstündlich ein solches Pulver) zu geben. Sodann giebt man 15 Gramm Glaubersalz und eröffnende Klystiere, und zum Getränk Zuckerwasser mit flüssigem Eiweiß.

□ Das Füttern der Vögel.

Ueber die Notwendigkeit des Fütterns der Vögel zur Winterszeit braucht hier kein Wort gesagt zu werden, da dieselbe wohl allerseits anerkannt wird. Es sei hier nur daran erinnert, daß die Fütterung beginnen muß, sobald Schnee liegt oder der Boden gefroren ist. Da dieser Zustand sehr plötzlich eintreten kann, richtet man die Futterplätze so zeitig ein, daß dieselben im Falle des Bedarfs immer zur Verfügung stehen. Sie erhalten ein Schutzdach von Tannenzweigen, zuweilen kommt unter letzteres auch ein Brett. Man legt die Futterplätze so an, daß sie vor Schneeverwehungen möglichst geschützt sind, nötigenfalls steckt man noch Tannenzweige zu diesem Zweck in den Boden. Wird der Futterplatz trotzdem mit Schnee bedeckt, so muß letzterer jeden Morgen frühzeitig fortgeschafft und alsdann erst das Ausstreuen von Futter vorgenommen werden. Als Futter empfiehlt es sich, ein Gemisch von Hanf-, Gurken-, Kürbis-, Kohlsamen (Rübsamen), Hafer, Gerste, Roggen ꝛc. zu verwenden. Auch die Sämereien, die man als Nebenprodukt beim Reinigen des Getreides gewinnt, und sogen. Heusamen, Apfelschalen und angefaulte Aepfel, gekochte und zerkleinerte Möhren, Fleischabfälle ꝛc. eignen sich als Vogelfutter. Brod u. Brosamen rufen bei den feineren Vögelchen gewöhnlich Durchfallkrankheit hervor und sollten nicht verwendet werden. Für die Meisen hängt man am besten Speckschwarten, Fett, Knochen mit Fleischresten ꝛc. in den Bäumen auf. Auch das Aufhängen von halbierten Nüssen, Samenscheiben von Sonnenblumen ist zu empfehlen. Bei letzteren ist darauf zu sehen, daß die Samenkerne nach unten gerichtet sind, damit die Sperlinge diese nicht nehmen können. Die Meisen sind im Winter überhaupt große Liebhaber von öligen Sämereien. Wenn man denselben Hanfsamen vorlegt, so sind sofort auch die andern Vögel bei der Hand, und die Meisen kommen meistens zu kurz. Ein zweckmäßiges Futter für dieselben sind Kürbiskerne. Diese sind sogar eine Liebhaberei der Meisen und werden von anderen Vögeln nicht berührt. Bei Frostwetter empfiehlt es sich, für alle Vögel in der Nähe der Futterplätze warmes Wasser in flachen Gefäßen aufzustellen, um den durstigen Tieren Gelegenheit zum Trinken zu geben. Die Vögel lernen sehr bald die Futterplätze kennen und besuchen dieselben dann regelmäßig.

= Luft- und Bodenraum für die Obstbäume.

Landesökonomierat Goethe-Geisenheim tritt der vielverbreiteten Meinung entgegen, als ob man umsomehr Obstertrag von einer Pflanzung zu erwarten habe, je mehr Bäume man auf das Grundstück setzt. Gar oft wird angefragt, ob man nicht zwischen die Reihen von Kernobst auch noch solche von Steinobst pflanzen könne, um doppelten Ertrag zu bekommen, und in neuester Zeit ist man auch damit nicht zufrieden, sondern will zwischen je zwei Bäume noch eine Pyramide setzen und den noch verbleibenden Raum mit Beerenobst oder gar mit den unverstandenen Busch-Zwergbäumen ausfüllen. Man vergißt dabei ganz, daß ein Baum doch nur dann regelmäßige und reichliche Ernten bringen kann, wenn er sich sowohl im Boden als auch in der Luft ungehindert auszubreiten vermag, und wenn er über das gehörige Maß von Nährstoffen, von Feuchtigkeit und von Licht verfügt. Engstehende Bäume werden vielleicht in den ersten Jahren, so lange die Kronen noch jung sind, ihrer größeren Zahl wegen einen scheinbar größeren Ertrag geben als in der richtigen Entfernung gepflanzte; sobald aber die Kronen einander zu beschatten anfangen und die Wurzeln der Bäume sich gegenseitig die Nahrung wegnehmen, verwandelt sich der Mehrertrag in einen Minderertrag, da nur noch die beleichteten obersten Teile der besenartig gewordenen Kronen tragen. Auch altern die zu eng stehenden Bäume vor der Zeit, sind den Angriffen von Baumschwämmen und schädlichen Insekten ausgesetzt, die unter dem dichten Schatten die günstigsten

Bitte meine Schaufenster zu beachten.

Aufsehen erregt

durch fabelhaft billige Preise

mein diesjähriger

Weihnachts-Ausverkauf.

Circa **2000 Reste** aller Art, besonders **Kleiderstoffe,**

sowie sämtliche noch vorrätige **Damen-Konfektion** werden zu ausserordentlich billigen Preisen abgegeben.

S. L. Moosberg, Lippstadt,

Langestr. 42.

J. Hammerschlag.

Während des
Weihnachts-Verkaufs
empfehle ich ein wohlsortiertes Lager in sämtlichen
Leinen- und weissen Baumwollwaren.
Hemdentuche
in jeder gewünschten Breite.
Leinen & Halbleinen
in gebleichter und ungebleichter Ware.
Betttuch-Leinen,
Bett-Damaste,
Piqué und Croisé.
In
Gardinen und Rouleaux
bringe ich eine reiche Auswahl neuer Musterungen.

J. Hammerschlag
Lippstadt,
63 Langestr. 63.

Künstl. Dünger,
Kraftfuttermittel,
Koch- u. Viehsalz,
Stabeisen,
Tannen-Bretter,
Cement,
Dachpappe
vorratig
Löckenhoff & Schulte,
Lippstadt.

Mehrere gebrauchte, fast neue
Füllregulier-Oefen
sowie neue
Füllkochöfen
und Sagner Irische Oefen
hat billig abzugeben
W. Kirchmeyer,
Lippstadt, Brüderthor.

Puppen in großer Auswahl von 25 Pfg. bis 3,50 Mk.,
Spielwaren
aller Art empfehle in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen.
Rudolf Veltman,
Warendorf.

Bessere Wirtschaft oder gutgehendes Geschäft,
auch passendes Haus, am liebsten ländl. Besitzung, **zu übernehmen gesucht.** Anfragen unter **M. 120** an die Geschäftsstelle d. Z.

Zu Festgeschenken

empfiehlt

Conr. Friedrichs jr.

Lippstadt,

sein reichhaltiges Lager in

Herden, Oefen, Ofenschirmen, Blumentischen, Kassetten, Schirmständer, Gebäckkasten, versilberte u. vernickelte Luxus-Gegenstände, Christofle- und Solinger-Bestecke, Taschenmesser, feine Bürsten- und Holz-Waren, eiserne Bettstellen für Erwachsene und Kinder etc. etc.

zur geneigten Abnahme.

Preisermäßigung.

Von heute bis Weihnachten verkaufe:

Griesmehl	à Pfd.	18	Pfg.
Hafergrütze	„	18	„
Korinthen	„	28	„
Rosinen	„	28	„
Pflaumen	„	28	„
Ringäpfel	„	28 u. 38	„
Mandeln	„	70	„
Stärke	„	25	„

Zucker (in Brode) à Pfd. 30½ Pfg.
Zucker (gem.) à Pfd. 31 Pfg.
Figuren-, Faden- und Hörnchen-Nudeln, Eiergraupen Pfd. 30 Pfg.
Auf jedes Pfund **frisch gebrannten u. rohen Kaffee** gebe anstatt 5 Pfg. jetzt 10 Pfg. Rabatt in Waren.

Rudolf Veltman,
Warendorf.

B. Vahlenbreder,
Rheda.
bringt sein **reichhaltiges Lager** in
Schuhwaren
in empfehlende Erinnerung.

Auf vielseit. Wunsch z. Mitteilung.
Fallsucht-Kranke
werden gänzlich von ihrem Leiden befreit. Auskunft erteilt
Joh. Koch, Langenberg i. W.

Samos (Krankenwein) p. Flasche 90 Pfg.
Cognac p. Liter 1,50 M.
Zeltinger p. Flasche 60 Pfg.
Hochheimer p. Flasche 90 Pfg.
Rüdesheimer p. Flasche 1 M.
Medoc p. Flasche 80 Pfg.
St. Julien p. Flasche 90 Pfg.
St. Estephé p. Flasche 1,10 M
empfiehlt
Rudolf Veltman,
Warendorf.

Unerreicht an Haltbarkeit, „ gutem Sitz, „ geschmackvoller Ausführung u. grosser Auswahl ist die
Knaben-Bekleidung
von
J. Stern, Lippstadt,
Langestr. 50 und 54.
Fernsprecher 201.
Leibchenhosen aus Buxkin von 80 Pfg. an.

J. F. Wilkmann Lippstadt Langestr. 10
empfiehlt grosse Auswahl
Herren- und Damenuhren,
Regulateur-, Wand- u. Weckeruhren.
3 Jahre Garantie.



Gold- und Silberwaren
als: Broschen, Ringe, Ketten, lange Uhrketten usw.
— **Trauringe** in allen Formen. —

Mit dem heutigen Tage beginnt mein großer
Weihnachts-Ausverkauf.
Es kommen in diesem Ausverkauf ganz besonders in betracht:
Herren- und Knaben-Anzüge,
Hüte und Mützen,
Schuhwaren aller Art,
Schirme, Wäsche u. sämtl. baumwoll. Stoffe.
Lippstadt Langestrasse 38 **Lippstadt**
Deutsches Kaufhaus
Inh. Heinrich Wiese.

Königl. Preuss. 206. Klassen-Lotterie.

Zur 1. Klasse, Ziehung am 9. Januar beginnend, habe noch einige Lose in ¼ und ⅒ Abschnitten frei. Bestellungen werden baldigst erbeten.

Thurmann,
Königlicher Lotterie-Einnehmer,
Lippstadt.

Weihnachts-Verkauf
J. Hammerschlag,

Lange-Str. 63. **Lippstadt** Lange-Str. 63.

Ausstellung in separatem Lokal.

Glacé- u. Stoff-Handschuhe für Damen und Herren.
Wollene u. seidene Tücher.
Kopfhüllen.
Echarpes in Wolle, Seide und Chenille.
Barben, Lavalliers.
Ball-Garnituren.
Regenschirme von den einfachsten bis zu den elegantesten Genres.

Taschentücher in Leinen, Halbleinen u. Batist.
Schürzen in allen Gattungen.
Korsetts in den neuesten Formen: „Frack-Façon"!
Unterziehzeuge für Damen und Herren.
Bett-Decken in Waffel und Piqué.

Herren-Wäsche u. Krawatten.

Tischtücher, Servietten, Handtücher, sowie
Damen-, Herren- u. Kinder-Leibwäsche
werden zu **sehr ermässigten Preisen** verkauft.

J. Hammerschlag.

Zum Weihnachtsfeste:



'n Wurm gefällig?

1/1 Ltrfl. Mk. 3,—, 1/1 Orgfl. Mk. 1,50 in den Restaurationen und conc. Ladengeschäften.

W. Landmann,

Möbelfabrik mit Dampfbetrieb u. Dekorationsgeschäft,
Hamm i. W.

Verkaufshäuser: Südstrasse 6 und Königstrasse 51—53.
Fabrik: Caldenhoferweg 15.

Grösstes und **leistungsfähigstes**
Spezial-Haus für Wohnungseinrichtungen
in Westfalen und Rheinland.

Mustergültige Ausstellung von ca. 150 Musterzimmern.
Besichtigung der Ausstellungsräume ohne Verbindlichkeit jederzeit gern gestattet.
Preisaufstellungen gratis. Lieferung von Aussteuern franko.

Die Eröffnung meiner

Weihnachts- .. .. ..
.. .. Ausstellung

zeige hiermit ergebenst an.

Konditorei und Bäckerei

Ferdinand Reinharz,

Rheda.

Zu

Weihnachts-Geschenken

empfehle:

Bürstenwaren jeder Art

in einfacher bis **feinster** Ausführung, wie:

Bohnerbürsten, Kehrmaschinen, Fuss-, Kleider-, Möbel-, Kopf-, Taschen-, Zahn-, Nagel- und Haushaltungsbürsten etc., ferner:

Bürsten-, Kamm- und Toilette-Garnituren,
Reise-Necessaires und -Rollen, Portemonnaies.

Hübsche Neuheiten in Kehrblechen mit Bürsten.

Grosse Auswahl in Läuferstoffen, Matten, Bettvorlagen, Wachstuch, Auflegestoffen, Gummitischdecken.

Wandschonern und Markttaschen.

Frottir-Artikel, Schwämme, Garantie-Kämme, Spiegel, Bohnermasse etc. etc.

Louis Dicke Nachf.

Inh.: C. H. Koetter,

Bürsten- & Pinsel-Fabrik,

Goldstr. 6. **Bielefeld.** Goldstr. 6.

Fernsprecher No. 736.

Künstliche Zähne

-- in Gold, Kautschuk, auch ohne Gaumplatte. --

Plombieren in Gold, Silber, Emaille etc.

Schmerzloses Zahnziehen.

P. Zaremba, Dentist,

Bielefeld, Siekerwall 3. — Sprechstunden in **Gütersloh** jeden Mittwoch von 9–5 Uhr **Bahnhof-Str. 486.**

Cigarren-Import und Versandhaus

von

C. von Schönebeck

Rich. Malz Nachf., Bielefeld,

Niedernstr. 8-10 Fernspr. 154 Niedernstr. 8-10

empfiehlt als **passende Weihnachtsgeschenke** eine grosse Auswahl:

Cigarren- & Cigaretten-Präsent-Kistchen

25—50—100 Stück in jeder Preislage,
sowie die so beliebt gewordene **Qualitäts-Cigarre**

Marschall-Niel

10 St. 60 ₰ **Alleinverkauf für Bielefeld;** 10 St. 60 ₰

ferner **Sumatra Schuss Ia 10 St. 60 ₰.**

Ein Probeversuch lohnt und wird jeden zufrieden stellen.

Streng reelle Bedienung.



Neujahrskarten
Witzkarten
Neujahrspostkarten

in grösster Auswahl bei

E. Holterdorf, —

— Buchhandlung,

Bielefeld & Oelde.

Heinrich Overkott,

Wiedenbrück,

empfiehlt sein **reichhaltiges Lager** in

Möbel, Spiegel u. Polsterwaren,

sauber und dauerhaft gearbeitet.

Lager in

Korbmöbel, Korbsessel, Sessel

mit Plüsch- und Tapestrybezug,

Blumentische, Blumenkörbe

u. s. w.

zu äusserst billigen Preisen.

Als praktisches

Weihnachts-Geschenk

empfehlen **Neueste Patent-Waschmaschine**

--- Meteor. ---

Eigenes Fabrikat.



Für billigste Bezugsquelle.

An Orten, wo wir nicht vertreten, liefern wir direkt an Private.

Miele & Co., Maschinenfabrik,

Herzebrock i. W.

Als Weihnachtsgeschenke

empfehle: kurze und lange **Pfeifen, Mundharmonikas, Portemonnaies, Cigarrenetuis, Spazierstöcke** zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Rietberg. **Lorenz Koeller.**

Die beste **Butterfarbe, Käselab** und **Käsefarbe** kauft man bei **Werner Hunkemöller** Nachf. L. Schlüter in Warendorf.

Die größte Auswahl und **billigsten Preise** in

Christbaumschmuck

bei

Jg. Otto,

Ennigerloh.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfehle:

Christbaumschmuck

in größter und schönster Auswahl per Stück von 1 Pf. an.

Tannenbaum-Cakes à Pfund 1 Mark.

Bunte Baumlichter 12 Stück 15 und Kartons 40 Pf.

ff. Spekulatius à Pfd. 80 Pf.

ff. Mandel-Spekulatius à Pfd. 1 Mark.

Stets frisches **Mazipan-Kleingebäck** à Pfund 1,20 Mk.

Feinster Speise-Mazipan à Pfd. 1 Mk.

Marzipan-Würstchen zu 5 und 10 Pf.

Alles eigenes Fabrikat!

Alle Sorten **Chokoladen,** echt Stollwerks.

Die feinsten **Fruchtbonbons u. Nuts** in bekannter, größter und schönster Auswahl.

Echtes Hamburger u. Stollwerks Chokoladen-Konfekt und Desertbonbons.

Neue Messina-Citronen à Stück 10 Pf., 12 Stück 1 Mk.

Valencia-Apfelsinen, schönste rote Früchte, à St. 5, 8 und 10 Pf.

Messina-Apfelsinen, hochfein, à Stück 10 Pf.

Haselnüsse, Levantiner, à Pfund 35 Pf.

Wallnüsse, Ia. große Marbots, à Pfund 35 Pf.

Heinrich Vogel,

Konditorei u. Bäckerei,

Wiedenbrück,

Langestraße 18. Rhedaerthor.

Wallnüsse à Pfd. 25 Pfg.,
Haselnüsse à Pfd. 35 Pfg.,
Apfelsinen à Stück 5, 8 und 10 Pfg.,
Citronen à Stück 7 Pfg.,
Mandeln à Pfd. 90 Pfg.

empfiehlt

Rudolf Veltman,

Warendorf.

Husten stillen die bewährten und feinschmeckenden **Kaiser's Brust-Caramellen** (Malz-Extrakt mit Zucker in fester Form.) **2740** not. beglaub. Zeugnisse verbürgen den sicheren Erfolg bei **Husten, Heiserkeit, Katarrh u. Verschleimung.** Dafür Angebotenes weise zurück! Packet 25 Pfg. Niederlage bei: **J. Beerheide, Oelde u. Herm. Lücke Ww., Ennigerloh.**

Maggi zum Würzen

der Suppen, Saucen, Gemüse, Salate usw. — **Wenige Tropfen genügen — ist einzig in seiner Art.** In Fläschchen von 35 Pfg. an zu haben bei **J. Beerheide Wwe.** in **Oelde.**

Zu den Feiertagen empfehle:

Wallnüsse à Pfd. 30 Pfg.
Haselnüsse à Pfd. 35 Pfg.
Rocks, Drocks Seidenbonbons 60 Pfg.
Entstielte ausgesuchte Korinten 35 Pfg.
Rosinen 45—60 Pfg.
Sultaninen 50 Pfg. per Pfd.
Weizenmehl 000 feinstes Backmehl, per Pfd. 14 Pf., 10 Pfd. 1,30 M., 100 Pfd. 12,50 M.

Heinr. König, Beckum.

Zu Weihnachten

empfehle:

Photographie-, Postkarten- und Poesie-Albums, Jugendschriften, Bilderbücher, — Gebetbücher, — Laubsäge-Vorlagen, Modellierbogen, Ankleide-Figuren, Schreibzeuge, Reißzeuge, Bücherträger, Tornister, Schreib- u. Zeichnenmaterialien aller Art.

Jg. Otto, Buchhandlung,

Ennigerloh.

Seifenpulver,

das berühmte **Minlesche Waschpulver**

Lessive Phenix

kauft man am billigsten in 1 Pfd. Packeten zu 23 Pfg. bei

Heinr. König, Beckum.

Vom heutigen Tage an täglich

frische Hefe

zu haben beim

Gastwirt Krampe, Beckum.

Ein schöner und noch sehr starker

Kutschwagen

— sechssitziger Landauer — ist sehr preiswürdig zu kaufen durch

Clem. Aug. Holthaus

in Wadersloh.

Die

Landgemeinde-Ordnung

für die

Provinz Westfalen

vom 19. März 1856 in ihrer heutigen Geltung, mit dem Kommunalabgabengesetz vom 14. Juli 1893. Erläutert von Regierungsrat Dr. jur. Schmidt.

Preis in Ganzleinen geb. 4.60 Mk., Porto 20 Pfg. extra.

Vorrätig bei

E. Holterdorf, Buchhandlg.,

Bielefeld und **Oelde.**

— Ueber den Unterhalt des Negers berichtet die Deutsch-Ostafrikanische Zeitung. Teller, Tassen, Gläser, Schüsseln, Spiegel, Löffel, Messer, Lampen, Regenschirm, ab und zu auch schon eine Uhr findet man in den meisten Hütten; nach Seife und Petroleum ist große Nachfrage. Die Nahrung des Negers ist um vieles besser geworden. Früher waren die Neger notgedrungen im allgemeinen Vegetarianer, nur zu besonderen Festgelagen wurde ein Ochse geschlachtet, jetzt sind überall auf den öffentlichen Märkten Schlächter etabliert, bei denen man für wenig Geld einkaufen kann. Auch die sonstige Nahrung kann sich der Neger jetzt mannigfaltiger gestalten, denn während früher die begrenzte Teilbarkeit der Tauschartikel nur Einkäufe im großen zuließ, kann die Hausfrau jetzt für wenige Pesa sich die mannigfachsten Genüsse auf dem Markte einkaufen, die sie dann in zierlichen Körbchen auf dem Kopfe nach Hause trägt. Eigentümlich berührt es, wenn man auf dem Markte Tische findet, an denen Negerarbeiter beim Thee sitzen. Eine Tasse Thee mit Zucker kostet einen Pesa. Besonders bemerkbar macht sich der Einfluß der Civilisation in der Frauenkleidung. Die schwarze Gattin steht, wenigstens was die Häufigkeit ihres Wunsches nach neuen Kleidern anbetrifft, ihrer europäischen Schwester nicht nach, und nicht selten geht der größte Teil des Verdienstes des Mannes darauf, damit er sich die Liebe seiner meist veränderungssüchtigen Schönen wieder durch neue bunte Tücher befestigt. Kaum glaublich ist es, wie schnell sich selbst solche technische Hülfsmittel wie Nähmaschinen einbürgern. Nicht nur in den Küstenstädten, sondern auch im Hinterlande ist die Nähmaschine keine Seltenheit; häufig sind die Besitzer Inder, ebenso häufig aber auch Neger, die meist sich sehr gut dabei stehen.

— **Unteroffizier.** „Kerl, Sie passen zum Soldaten wie 'n Monokel auf's Hühnerauge!"

— **Eine Kanone zum Selbstmord** benutzte ein beschäftigungsloser Steindrucker in Nürnberg. Er lud die kleine Kanone mit Pulver und Drahtstiften und feuerte sie gegen sich ab.

— **Verschnappt.** Herr: „Den Reisenden, der mir die letzten Cigarren verkauft hat, schmeißen Sie heraus, wenn er wiederkommt!" — Diener: „Das hatte ich mir auch schon vorgenommen!"

— **Ein angenehmer Schwiegersohn.** Rentier: „Hm, unter den Schulden meines Schwiegersohnes, die ich zu bezahlen habe, befindet sich auch ein Posten von 500 Mk. für Auskünfte über mich!" —

— **Frech.** Richter: „Sie sind also zu acht Tagen Gefängnis verurteilt." — Angeklagter: „Is det die janze Pointe von die lange Quatscherei?"

Aus dem Regbz. Minden.

+ **Bielefeld**, 21. Dezember. Nur wenige Personen, die Briefe zur Post geben, machen es sich klar, wie wesentlich Format und Beschaffenheit der Briefe deren Behandlung durch die Post erleichtern oder erschweren können. Sehr wichtig ist die Verwendung eines einheitlichen Formats. Aber welche Mannigfaltigkeit besteht in dieser Hinsicht. Von den größten und unhandlichsten bis zum Visitenkartenformat sind alle Größen und Formen vertreten. Daß diese Verschiedenheit das Aufstellen, Abstempeln, Sortieren und Verpacken der Briefe außerordentlich erschwert, liegt auf der Hand. Namentlich das kleine Format führt zu großen Unzuträglichkeiten. Wie leicht verschiebt sich ein solches Puppenbriefchen in eine Drucksache und gerät mit dieser in unrechte Hände oder wandert mit ihr in den Papierkorb! Und das dürfte der Absenderin — denn solche Briefchen rühren wohl ausschließlich von Damen her — doch oft recht unangenehm sein. Man verwende also am besten ein mittelgroßes Format, wie es im Geschäftsverkehr üblich ist. Auch die Freimarke wird bald rechts, bald links, bald oben, bald unten, und oft sogar auf der Rückseite der Briefe aufgeklebt! Die Marke gehört in die rechte obere Ecke! Darauf sind die Einrichtungen bei der Post zugeschnitten. Namentlich die immer häufiger zur Anwendung kommende Stempelmaschine erheischen diesen Platz für die Marke, weil der Stempelaufdruck sie sonst nicht trifft. Vor allem wichtig ist aber die Uebersichtlichkeit der Adresse und namentlich die deutliche und richtige Angabe des Bestimmungsorts, der für den sortierenden Postbeamten zunächst inbetracht kommt. Es empfiehlt sich dringend, die Ortsangabe stets unten rechts deutlich und vollständig niederzuschreiben und sie zu unterstreichen. Wer die obigen Ratschläge befolgt, kann auch bei der bevorstehenden Hochflut des Neujahrsbriefverkehrs einer schleunigen und pünktlichen Beförderung und Bestellung seiner abgesandten Korrespondenzen sicher sein und die Post wird ihm Dank wissen.

-oe- **Bielefeld**, 21. Dezember. Das gestern veranstaltete VI. Sinfonie Konzert des städtischen Orchesters hatte im Besuch augenscheinlich unter der „nahen Weihnacht" zu leiden! Die III. Sinfonie A-moll (sogen. Schottische) von Mendelssohn-Bartholdy, eröffnete den Reigen im Programm. Es giebt Menschen, welche die Musik Mendelssohns zu süß und weichlich finden, diese sollten sich besonders diese herrliche Sinfonie anhören und sie würden sich erbauen an der Frische der Komposition, an der Reichhaltigkeit der musikalischen Gedanken. Aus 5 Sätzen besteht dieses Werk und doch wirkt es nirgends langatmig! Die Suite „Peer Gynt" von Edw. Grieg, dem schwedischen Komponisten ist im Original als Melodram bearbeitet, wirkt in dieser Besetzung entschieden günstiger, wie für Orchester allein. Herr Konzertmeister Maier begeisterte durch hervorragenden Vortrag und verblüffende Fertigkeit die Hörer! Statt des Klavier- hätten wir lieber die schöne Orchester-Begleitung gewünscht. Die sonstigen Sachen klappten vorzüglich, Dank dem feinsinnigen Leiter Musikdirektor Ochs.

□ **Bielefeld**, 21. Dez. Am 31. Dezember und 1. Jan. wird ein Bedrucken der eingehenden gewöhnlichen Briefe und Postkarten mit dem Ankunftsstempel nicht stattfinden; es wird dadurch eine wesentliche Beschleunigung in der Bestellung erzielt.

Bielefeld, 21. Dezbr. Einjährig-Freiwillige dürfen am 1. April 1902 einstellen beim 7. Armeekorps das 15. Infanterie-Regim. (Minden) und das 53. Inf.-Regt. (Köln), beim 8. Armeekorps das 68. Inf.-Reg. (Koblenz), das 70. Inf.-Regt. (Saarbrücken) und das 2. Bataillon des 160. Inf.-Regiments (Bonn) nur Studierende der Universität.

Bielefeld, 21. Dez. Bielefelder Nähmaschinen- und Fahrradfabrik, Akt.-Ges. vorm. Hengstenberg & Co., Bielefeld. In der am 19. Dezember d. J. abgehaltenen Generalversammlung wurde die vorgelegte Bilanz und die Gewinn- und Verlustrechnung genehmigt und der Verwaltung Decharge erteilt. Der nach Dotierung des Reservefonds mit 1500 Mk. verbleibende Ueberschuß von 979 Mk. wird auf neue Rechnung vorgetragen, eine Dividende gelangt (wie i. V.) nicht zur Verteilung. Das nach dem Turnus ausscheidende Mitglied des Aufsichtsrats H. Hengstenberg wurde wiedergewählt, und an Stelle des auf seinen Wunsch ausscheidenden Aufsichtsratsmitgliedes, Generalkonsul Eugen Landau, Berlin, wurde Herrmann Lohmeyer, Bielefeld, neugewählt.

Bielefeld, 21. Dez. Auf eine Erhöhung der Steuern darf die Bürgerschaft für das nächste Jahr wohl mit Sicherheit rechnen. Die von Herrn Justizrat Bock in der vorgestrigen Stadtverordnetensitzung provozierte Erklärung des Herrn Stadtrat Toerner klang außerordentlich pessimistisch. Sie fing mit Klagen über größere Ausgaben an, deren Mehr durch die laufenden Einnahmen schwerlich gedeckt werden würde, und endete mit dem Ausdruck der Befürchtung, daß es ohne eine Erhöhung der Steuer wohl nicht abgehen werde, wenn der erforderliche Mehrbedarf nicht auf andere Weise beschafft werden könne. Das sind traurige Aussichten. — Ueberhaupt stach die vorgestrige Stadtverordnetensitzung von der am 11. Dezember auffallend ab. Damals glänzende, in den hoffnungsfreudigen Farben prangende Modelle, eine lange Debatte über die Errichtung von mächtigen Stadtbauten, die der Stadt 1 Million und 50000 Mk. kosten werden, auf Seiten der Magistratsvertreter der größte Optimismus in Bezug auf die Rentabilität eines Stadttheaters, und acht Tage später Klagen über ungünstige Finanzverhältnisse, sowie Forderung von Mitteln für Unterstützung von Arbeitslosen. Dazu kam noch die schmerzliche Geschichte des Prozesses der Firma Gunst gegen die Stadt, indem die letztere ohne Gnade auf einen Vergleich und Zahlung einer Entschädigungssumme von 40000 M. eingehen mußte, wenn sie nicht noch unabsehbare Unannehmlichkeiten auf sich nehmen wollte. Die Stadt hat in dieser Sache, wie dies schon seit langem vorausgesehen werden konnte, den Kürzeren gezogen, die Kosten haben die Steuerzahler zu tragen. Wie man in der Bürgerschaft über diesen Prozeß denkt, brachte Herr Justizrat Dr. Klasing zum Ausdruck und Herr Justizrat Bock fügte hinzu, daß leider wohl niemand in der Versammlung sein werde, der einen anderen Standpunkt einnehme. Diese Annahme bestätigte sich, denn es fand sich niemand, der ein Wort der Verteidigung für den Magistrat fand. So unerfreulich der Ausgang des Prozesses Gunst für die Stadt auch ist, so kann man doch damit zufrieden sein, daß die leidige Geschichte damit endlich aus der Welt geschafft ist. Daß man sich diesen Fall zur Warnung dienen lassen wird, ging auch aus den Worten der Herren Geheimrat Bunnemann und Stadtbaurat Ritscher hervor. Besonders letzterer erklärte, daß der Prozeß seine Ursache allein darin habe, daß die Bebauung jenes Gebietes gestattet wurde, ehe die Entwässerung durchgeführt war. Es seien Wohngebäude entstanden, und die Kanalisation fehlte. Jetzt habe man den Beweis, wie notwendig es sei, daß die Stadt mit aller Energie darauf bestehe: erst Straßen und Kanalisation, dann Häuser bauen. — Die Bewohner des betreffenden Stadtteils haben unter dem mit Herrn Gunst getroffenen Vergleich ebenfalls zu leiden, sie werden jetzt gezwungen, ihre Besitzungen bis allerspätestens 1. Mai 1902 an das Kanalnetz anzuschließen, daß die Stadt sonst nicht dafür garantieren kann, daß die Abwässer nicht doch noch in den Bach geraten. Man kann es der Behörde wirklich nicht verdenken, daß sie sich jetzt mit allen Mitteln gegen ähnliche Fälle schützt. Das erste dazu ist: Anschluß sämtlicher Häuser an den Kanal, sonst kommt schließlich noch ein anderer Besitzer, der ebenfalls Entschädigung verlangt, weil Abwässer in sein Gebiet eindringen. Dem muß vorgebeugt werden.

Brackwede, 19. Dezbr. Der am 17. d. Mts. auf der Strecke Brackwede-Bielefeld von einem Schnellzuge getötete unbekannte Mann ist inzwischen von seinen Angehörigen rekognosziert worden. Es ist, wie die Westf. Ztg. berichtet, ein 16jähriger Spinnereiarbeiter P. von der Ravensberger Spinnerei aus Bielefeld.

□ **Rheda**, 20. Dez. Den Köttersleuten Brökelmann wurden eine Unterhose und eine Jacke gestohlen. Als Thäter wurde ein aus dem Osten stammender Bauernknecht ermittelt. Als derselbe dieser Tage zum Amte kommen sollte, um in dieser Sache vernommen zu werden, zog er es vor, seinem Dienstherrn einen guten Winterrock zu stehlen und damit das Weite zu suchen. Einen hiesigen Schuhmacher hat der Dieb um 23,50 Mk. für neues Schuhwerk gekränkt.

Herford, 20. Dez. Der Reinertrag des Bazars, für das Kurfürstendenkmal bestimmt, beläuft sich einschließlich einiger Geldspenden auf genau 8000 Mark.

× **Aus dem Kreise Paderborn**, 20. Dez. In dem Artikel in Nr. 293 „Aus dem Kreise Paderborn" muß nach dem Satze „Im Kreise Paderborn sind entstanden die Bahnhöfe ꝛc.", der Satz eingeschaltet werden: „Die Chausseen, welche jetzt noch in diesem Teile des Kreises gebaut werden, müssen — nach obigem Spruche — hinter den Eisenbahnen herlaufen."

+ **Altenbeken**, 21. Dez. **(Telegramm.) Großes Eisenbahnunglück.** Wie die Eisenbahndirektion bekannt giebt, fuhr der Personenzug 399 gestern mittag in der Nähe hiesiger Station auf den D-Zug 31, dessen letzter Wagen stark beschädigt wurde. Wie bisher festgestellt wurde, sind **fünf Personen tot und zehn schwerverletzt.** Nach einem Extrablatt des Westf. Vbl. trug sich das Unglück in der Nähe von Neuenbeken zu; 6 Tote und über 20 Verwundete seien geborgen, andere Tote lägen noch unter den Trümmern. Die Mitteilung der Eisenbahndirektion ist jedoch jüngeren Datums.

Aus dem Regbz. Münster.

Münster, 20. Dez. In dem Kommando des 2. Westfäl. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 22 (Münster) ist eine Aenderung eingetreten, indem dem bisherigen Kommandeur Oberst Mühlmann mit der gesetzlichen Pension und der Erlaubnis zum Tragen der Regiments-Uniform der Abschied bewilligt und der dem Regiment bisher aggregierte Major Hoffmann zum Kommandeur desselben ernannt ist. — Generalmajor v. Kalckstein, beauftragt mit der Führung der 13. Division (Münster), ist unter Ernennung zum Kommandeur derselben zum Generalleutnant befördert worden.

+ **Coesfeld**, 20. Dez. Die Dortmund-Gronau-Enscheder Bahn hat im November dieses Jahres eine Mindereinnahme von 45,970 M. im Vergleiche zu der Einnahme im November des vorigen Jahres.

Aus Westfalen und Nachbarländern.

Nachrodt, 20. Dez. Lohnreduktion. Auf dem hiesigen Phönixwerke (Zweigabteilung der Westfälischen Union zu Hamm) war gestern Ausföhnung, wobei zum ersten Male die zehnprozentige Lohnreduktion stattfand. Auch gelangte die übliche Jahresprämie diesmal nicht zur Auszahlung, wodurch für manche Arbeiter ein bedeutender Ausfall entsteht.

Wetteraussichten.

Am 22. Dezember: Etwas kälter, wechselnd bewölkt, zeitweise heiter, Schnee.

Am 23. Dezember: Ziemlich heiter, trockenes Frostwetter.

Verantwortlich für den lokalen Teil: Franz Quadflieg in Bielefeld, für den übrigen Inhalt: F. Knippschild in Oelde. — Rotationsdruck und Verlag von E. Holterdorf in Bielefeld und Oelde. — Expedition: Bielefeld, Klosterstraße 1.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Bäckermeisters **Ludwig Kuntze** zu **Oelde** ist heute, am 19. Dezember 1901, nachmittags 6 Uhr, der Konkurs eröffnet.

Verwalter: Rechtsanwalt **Westhoff** zu **Oelde.**

Anmeldefrist bis 20. Februar 1902.

Erste Gläubigerversammlung 13. Januar 1902, vormittags 10 Uhr.

Allgemeiner Prüfungstermin 10. März 1902, vormittags 10 Uhr.

Offener Arrest mit Anzeigefrist bis zum 20. Januar 1902.

Oelde, den 19. Dezember 1901.

Königliches Amtsgericht.

Handels-Nachrichten.

Herford, 20. Dez. Der heutige Weihnachtsmarkt war gut besucht. Arbeitspferde galten 200—300 Mark. Das Geschäft war schleppend. Sehr flott ging es dagegen auf dem Rindviehmarkt zu. Gute Milchkühe wurden gern mit 250—300 Mk. bezahlt, altmilchende Kühe waren für 150 M. zu haben. Fettvieh kostete 58—60 M. der Ctr. Schlachtgewicht. Ebenso lebhaft war das Geschäft auf dem Borstenviehmarkte. Für alte Sauen wurden 90—100 Mark gefordert, für tragende Erstlinge wurde der gleiche Preis bewilligt, Stangen kosteten 60—90 Mark. Das Paar Sechswochenferkel 27—30 Mark. Fette Schweine gingen besonders schnell ab. Der Centner Schlachtgewicht kostete 58—60 Mk.

Stadt-Sparkasse Bielefeld.
Garantieverband Stadtkreis Bielefeld.
Geschäftslokal: Neumarkt 2 — Ecke der Brunnenstraße.
Einlagenzinsfuß: 3 3/4 %.
Kassenstunden:
An den Wochentagen 8½ bis 1 Uhr mittags.
3 „ 6 „ nachmitt.
„ „ Sonntagen 11½ „ 12½ „ mittags.
Die Verwaltung der Stadt-Sparkasse.
Toerner.

Soennecken's Schreibwaren
Schreibfedern, Briefordner, Locher, Tintenfässer, Löscher, Schreibtische, Ideal-Bücherschränke
Zu beziehen durch:
E. Holterdorf, Buchhandlung,
Bielefeld und Oelde.

Berger's
Germania-
Cacao.
Fabrik:
Robert Berger,
Pössneck i. Th.

Theater-Dekorationen, von langjährig geschulten Theater-Malern künstlerisch ausgeführt.
Vollständige Bühnen-Einrichtungen
neuester Konstruktion, sowohl für grosse Bühnen wie für kleinere Theater.
Kosten-Anschläge und Zeichnungen gratis.
Auf Wunsch persönliche fachmännische Besprechung.
Bonner Fahnenfabrik in Bonn a. Rhein.

Am 31. Dezember
unabänderlich
Ziehung der X.
GROSSEN BADISCHEN PFERDE-LOTTERIE
mit unübertroffenem Haupttreffer von
30000 Mark
in Pferden
100000 Mark Gesamtgewinne
70000 Mark davon Pferdegew.
30000 Mark Wert 1. Haupttr.
10000 Mark Wert 2. Haupttr.
30000 Mark Gewinne Nr. 3—52
30000 Mark Gewinne Nr. 53-2000
Lospreis nur
1 Mark (11 Stück 10 Mark)
Porto und Liste 30 Pfg.
empfiehlt zur baldigsten Abnahme

Am 7. u. 8. Januar
Große
Ziehung der
KÖLNER SANITÄTS-LOTTERIE
zum Besten des Deutschen Vereins für Sanitätshunde
mit 2500 Gewinnen
im Werte von
40000 Mark
10000 Mark Wert I. Treff.
4000 Mark Wert II. Treff.
2000 Mark Wert III. Treff.
1000 Mark Wert IV. Treff.
23000 Mark Treffer sonst. Nr. 5—2500
Lospreis nur
1 Mark (12 Stück 11 Mark)
Porto und Liste 30 Pfg.
Generaldebit
S. P. van Perlstein,
Köln am Rhein.


früher.

jetzt.
Schnurrbart!
Durch massenhaft eingehende Dankschreiben ist bewiesen, daß mein weltberühmtes Haar- und Bartwuchsmittel „Cavalier," das vorzüglichste Präparat zur schnellsten Erzeugung eines schneidigen Schnurrbartes u.s.w. ist. Man lasse sich nicht täuschen durch die nichtssagenden unhaltbaren Behauptungen anderer kleinere Geschäfte, denn mein „Cavalier" ist das allerbeste! Bei Stärke III u. IV tritt selbst in den aller ungünstigsten Fällen nach kurzem Gebrauch der Erfolg ein. Bei Nichterfolg zahle ich das Geld zurück. Preis: Stärke I 2 Mk., Stärke II 3 Mk., Stärke III 6 Mk., Stärke IV 10 Mk. Stärke IV ist besser als Stärke III und III besser als II u.s.w. Versandt nur gegen Nachnahme oder Voreinsendung (Porto extra). Allein echt von
Heinr. Küppers, Köln No. 87, Severinstr. 231.

Rote
Ziegelsteine (Maschinensteine)
liefern in prima Ware zu billigen Preisen
Ziegel- u. Thonwerke Maximilian, Ennigerloh.
Bahnanschluß.
Telephon-Anschluß No. 8 Neubeckum

Schauspielhaus
Bielefeld
(im Konzerthaus am Obernthorwall).
Direktion: **G. Krug.**
Sonntag, den 22. Dezember 1901:
Buntes Theater
(Ueberbrett'l-Abend)
mit vollständig neuem Programm.
Montag, den 23. Dezember 1901:
Großstadtluft.
Schwank in 4 Akten von Blumenthal & Kadelburg.
Dienstag, 24. Dez., nachm. 3½ Uhr:
Weihnachts-Kinder-Vorstellung
zu ermäßigten Preisen.
Der verwunschene Prinz.
Weihnachtsschwank in 3 Akten.

4. Nachtrag

zum Statut der **Allgemeinen Unterstützungskasse** für die im Handwerk und in Fabriken beschäftigten Personen der Gemeinden **Stadt und Kirchsp. Oelde** vom 24. Oktober 1892.

Infolge anderweiter Festsetzung der durchschnittlichen Tagelöhne durch den Herrn Regierungs-Präsidenten zu Münster vom 17. April 1901 (A. Bl. S. 105/106) treten vom 1. Januar 1902 ab folgende Aenderungen des Statuts in Kraft:

1. Der § 12 erhält folgende Fassung:

Als Maßstab für die Bemessung der Kassenleistungen und Beiträge gilt der für die betreffenden Mitglieder in Betracht kommende durchschnittliche Tagelohn. Derselbe ist festgestellt:

a) für männliche Kassenmitglieder über 16 Jahre, ausschließlich der Lehrlinge, auf Mk. 2,30;
b) für weibliche Kassenmitglieder über 16 Jahre auf Mk. 1,60;
c) für männliche Kassenmitglieder unter 16 Jahren und für Lehrlinge auf Mk. 1,40;
d) für weibliche Kassenmitglieder unter 16 Jahren und für Lehrmädchen auf Mk. 1,05.

Diese Sätze bleiben in Geltung bis sie durch die höhere Verwaltungsbehörde anderweitig festgestellt werden.

In diesem Falle sind die neuen Sätze auf die im § 64 bezeichnete Art bekannt zu machen.

2. Der § 30 erhält folgende Fassung:

Die monatlichen Kassenbeiträge betragen vom 1. Januar 1902 ab:

a) für erwachsene männliche Kassenmitglieder über 16 Jahre, ausschließlich der Lehrlinge, Mk. 1,50;
b) für erwachsene weibliche Kassenmitglieder über 16 Jahre Mk. 1,05;
c) für männliche Kassenmitglieder unter 16 (zwischen 14 und 16) Jahren und für Lehrlinge Mk. 0,90;
d) für weibliche Kassenmitglieder unter 16 Jahren Mk. 0,66.

Oelde, den 20. Dezember 1901.

Der Vorstand.
J. A.: **Aug. Raestrup.**

Fichten-Nutzholz-Verkauf.

Am Montag, den 30. Dezbr., vormittags 10 Uhr anfangend, werden in den Reichsfreiherrlich von Fürstenberg'schen Forsten zu **Körtlinghausen,** Forstort Böhmers Hölzchen und Wiehagen öffentlich meistbietend zum Verkauf ausgesetzt:

a. ca. 300 Stück sehr langschaftige Balken, teilweise Schneidholz,
b. ca. 400 Stück Sparren,
c. ca. 200 Stück Gerüststangen, Leiterbäume, Doppellatten und Latten.

Die Hölzer liegen unmittelbar an der Kreisstraße Rüthen-Suttrop.

Versammlung am Forsthause, woselbst von 8–10 Uhr **Empfang der noch rückständigen Holzkaufgelder.**

Schloß Körtlinghausen b. Warstein, den 16. Dez. 1901.

Die Renteiverwaltung.
Dunker, Rentmeister.

Bescheinigungsbuch
über die
Invaliditäts- und Altersversicherung
(Sammelheft der Bescheinigungen über die amtlichen Aufrechnungen der Quittungskarten). Preis 30 Pfg., mit Porto 35 Pfg.
Vorrätig bei:
E. Holterdorf, Buchhandlung,
Oelde.

Gütersloh **Carl Bunse** Gütersloh
L. A. Jörgens Nachf.
verkauft in den letzten Tagen vor Weihnachten zu bedeutend herabgesetzten Preisen:

Kleiderstoffe
Buxkin
Baumwollwaren
Gardinen und Teppiche
Tischdecken u. Läuferstoffe.

Preise staunend billig. Jeder überzeuge sich.

Herren-Paletots, Anzüge
Joppen, Westen und Hosen
Knaben-Anzüge u. Mäntel
Damen-Kragen und Jackets
Kinder-Mäntel.

S. Dannenbaum, Rheda.
Grosser Weihnachts-Verkauf.
Nur solide, gute Stoffe, zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

Kleiderstoffe für Hauskleider, je 6 Mtr. zu 1,20, 1,50, 2,40, 3,60, 4,20, 6, 7 Mk.
Kleiderstoffe, einfarbig wollene, 2,90, 3,60, 4,50, 6, 7, 8 Mk.
Kleiderstoffe, schwarz, 4,20, 5,40, 6, 7,20, 8 Mk. und höher.
Kleidersiamosen, 130 Ctm. breit, 4½ Mtr. zu einem Kleide, **Gelegenheitskauf,** 1,13 Mk.
Herren-Anzüge und **Ueberzieher** in riesiger Auswahl, prima **Kammgarn-Anzüge,** moderne Farben, 32 Mk.
Betttücher von 32 Pfg. an.
Bettmöbel von 18 Pfg. an.
Bettkattune von 20 Pfg. an.
Hemdentuch von 15 Pfg. an.
Kleiderbarchend von 30 Pfg. an.
Mannshemde von 70 Pfg. an.
Frauenhemde von 60 Pfg. an.
Unterröcke von 50 Pfg. an.
Umschlagtücher, reine Wolle, von
Hauben von 20 Pfg. an. [75 Pfg. an.
Taschentücher von 2 Pfg. an.
Hautjacken von 50 Pfg. an.
Unterjacken von 80 Pfg. an.
Unterhosen von 20 Pfg. an.
Regenschirme von 1,25 Mk. an.
Hemdenbarchend von 22 Pfg. an.
Corsetts in ries. Auswahl, enorm billig.
Muffe u. **Colliers** von den billigsten bis zu den feinsten Qualitäten.
Tischdecken in Wolle, Waschstoff.
Leinen, Plüsch, große Auswahl.
Herren-Wäsche, Shlipse in jeder Preislage.
Fertige Siamosen-Schürzen, 140 Ctm. breit, 70 Pfg.
Fertige gestreifte Nessel-Schürzen, 140 Ctm. breit, 90 Pfg.

Spielwaren! **Puppen!**

Zum Besuche
meiner
Weihnachts-Ausstellung
lade freundlichst ein.
Sophie Hope.

Christbaumschmuck! **Eurekawaffen!**

Ferner empfehle als
passende
Weihnachts-Geschenke:

Tischdecken,
Schlafdecken,
fertige Bettbezüge,
Taschentücher mit Monogramm
in eleg. Cartons,
Plüsch- und Wolltücher,
Moiré- und Tuch-Unterröcke,
Hauben,
Teller-Mützen,
Knaben-Mützen
von 45 Pfg. an,
Muffen,
Shawls,
seidene Tücher,
Krawatten,
Herren-Wäsche,
fertige Schürzen mit Träger
von 90 Pfg. an,
Wollgarne,
10 Bind von 35 Pfg. an.

Sämtliche Waren habe zu den billigsten Preisen ausgezeichnet.

Bitte, meine Schaufenster zu beachten!

Oelde. **Sophie Hope** Oelde.

Magenleiden.
Infolge von Lungenentzündung u. Nervenleiden blieb ein überaus schmerzhaftes Magenleiden zurück, welches mich 12 Jahre furchtbar quälte u. fast zur Verzweifl. brachte. Ich konnte essen, was ich wollte, ich erbrach alles, hatte furchtbare Magenkrämpfe, auch litt ich stark an Herzklopfen infolge von Nervenschwäche, daneben bestand hartnäckige Stuhlverstopfung u. Kopf- und Rückenschmerzen. Mein Leiden und meine Schwäche war so groß, daß niemand an meine Heilung glaubte. In meiner Verzweiflung wandte ich mich, nachdem alle anderen Kuren erfolglos geblieben waren, an Herrn C. Schöning in Dortmund, Schwanenwall 46. Schon in der ersten Woche verspürte ich die wohlthätige Wirkung der mir übersandten Mittel u. die Besserung schritt darauf so schnell vorwärts, daß ich am Ende der sechsten Woche von meinem schweren langjährigen Leiden vollständig geheilt war und noch heute mich ganz gesund fühle. Dem Herrn Schöning meinen tiefgefühltesten Dank. Hörde bei Dortmund, Felizitas 2. gez.: Heinr. Erger.

Empfehle billigst:
Sessel und Kinderstühle,
Kinder- und Puppenwagen,
Sport- und Kastenwagen,
alle Sorten Korbwagen,
Matten 2c.
A. Beckmann, Oelde.

Suche zu Februar wie auch zu Mai ein
junges Mädchen
zur Erlernung der Küche und des Haushalts. Näheres
E. Bomheuer,
Bahnhofshotel, Recklinghausen.

Gelegenheitskauf!
Enorm billig offeriere
Kleiderstoffe, reelle Ware
sowie
sämtliche Waren meines Lagers.
B. Windmüller,
Rheda.

„Die beste Unterhaltungslektüre für den christlichen Familientisch."
Von der gesamten katholischen Presse aufs günstigste besprochen und empfohlen.



28. Jahrg. 1902. 4. Heft soeben erschienen.

Der Beginn des Neuen Jahres die beste Gelegenheit zum Abonnement. Das bereits erschienene 1. Quartal kann vollständig nachbezogen werden.

Viehmarkt.
Zu verkaufen:
8 Stück drei Mon. alte **Schweine** und ein hochtragende, gute **Milchkuh** bei **Frau Wwe. Holtermann, Keitlinghausen.**

Unserer heutigen Gesamtauflage liegt ein Prospekt des bekannten **Spezialarztes für Lungenleiden Dr. Hofbrückl** in **Luzern** bei, auf dessen rühmliche **Heilerfolge** wir hiermit hinweisen

Handels-Nachrichten.

× **Delbrück,** 20. Dez. Zum heutigen **Viehmarkte** waren aufgetrieben: 570 Stück Rindvieh (Ochsen, Kühe, Rinder), darunter 90 große Ochsen, 435 Stück Ferkel, 40 Stück Pferde. Der nächste Markt wird am Dienstag, den 14. Januar 1902 abgehalten.

Der Oelde'ner Spar- u. Darlehnskassenverein
e. G. m. u. H. zu Oelde
verzinst vom 1. Januar 1902 ab sämtliche Einlagen mit 3¾ % und berechnet für Darlehn 4¼ % Zinsen.

Die Verzinsung der Einlagen beginnt mit dem 1. des auf die Einlage folgenden Monats und endigt mit dem 1. des Monats, in welchem die Rückzahlung erfolgt. Einlagen bis zur Höhe von 500 Mark, welche in den ersten 7 Tagen des Monats eingezahlt werden, werden noch für diesen Monat voll verzinst.

Der Vorstand.
E. vom Kolke, Jos. Kemper, Westerlemke, Ahrens, Menninghaus.